

sée

A CH - Tel. 283

Freitag 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

senne Koch, Willy Ailla, Hans Moser, Oscar Sira große Stars.  
wöcherlicher Kiegan. — In Melodien von Jahren tag köstlichen Nutzen.

FILMUNG

dermaus

ge - Fabeln

kalt. Hsein mit bester Akzente und rheinischer Zeit das Orchester Kur legen.

Alle zugewandten

scals et flamands

Janitzspiesse

8.30 Uhr

Worgs, Wolfgang Reiter, Anita Höver u. v. a. einlicher Spannung

erspiel

ut Leben und Tod,

nde Frauen,

ne, voll Sensationen

ber Sprache

les et flamands

ICHT zugelassen

n Meyerode

26. Mai und

27. Mai 1963

Kringels-Terres

welcher eingeladen.

26. Mai 1963

NNINGEN

Jouck-Jost

Einladung an alle.

lausfrauen!

reben Hautheit, Hür- und Flickarbeiten nur sehr beschäftigt. Somit ngere Störung an ihrer für eine PHOENIX-Hilf- fahrten bekannt für w- lichen so zu sagen kö- lichen eine Störung, it melkkundendienst, an- unden und besenige die

len während der

hn Jahren, stets

kostenlos beim

ingebaut.

llgemeiner Kundent- Vernehmung bleibt bei Wer PHOENIX kauft, übernehmt diese An- erft. Verkaufte PHOENIX

Faymonville 53

1140

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



N. r. 2 8 1 9 3

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 60

St. Vith, Dienstag, den 28. Mai 1963

9. Jahrgang

## Die Einweihung des Erweiterungsbaues der Bischöflichen Schule

Ein Fest der Solidarität zwischen der Kirche, der Schule und der Bevölkerung

ST. VITH. Zu einer wirklichen Kundgebung wurde am Sonntag die feierliche Einweihung des Erweiterungsbaues der Bischöflichen Schule in St. Vith: eine Kundgebung für die Solidarität zwischen Kirche, Schule und Bevölkerung. Man merkte so richtig, wie sehr die Eltern sich mit der Schule ihrer Kinder verbunden fühlen und wie sehr sie es schätzen, bei Gelegenheit diese Verbundenheit durch ihre Anwesenheit bei Feiern der Schule kundzutun. Sie kommen aber nicht nur, weil es sich so schickt, sondern weil sie das Bedürfnis empfinden einmal wieder diese Atmosphäre fröhlicher aber disziplinierter Freude mitzumachen. Sie erbauen sich an der festlichen religiösen Zeremonie und freuen sich später an dem lauten Tam-Tam der Schüler.

Pünktlich wie immer, traf S. E. van Zuylen, Bischof von Lüttich, am Eingang der Stadt in der Malmedyer Straße ein. Dort hatte sich bereits ein langer Festzug gebildet. Die rund 400 Schüler der Bischöflichen Schule, Tambourkorps und Musikverein „Eifelklang“, der Musikverein Montenuau, der Kirchenchor und der Männergesangsverein „Sängerbund“ warteten auf die Ankunft des hohen Gastes, ebenso wie die Ehrengäste, unter denen wir neben Direktor Pankert, den Professoren und ehemaligen Professoren, den ehemaligen Schülern folgende Ehrengäste bemerkten: die hochw. Herren Dechanten Breuer (St. Vith) und Hilgers (Malmedy) an der Spitze der gesamten Geistlichkeit beider Dekanate; den Vertreter des Ministers, Attache Vereycken; Kabinettsattache Dr. Schmitz; den Vertreter des Bezirkskommissars, Heuschen; Bürgermeister W. Pip und mehrere Ratsmitglieder aus St. Vith; Fr. Kreit, Leiterin des Instituts Maria Goretti u. Hauptlehrer N. Jacobs von der Städtischen Volksschule; die Bürgermeister von Manderfeld, Amel, Heppenbach, Meyerode, Recht, Büllingen und Rocherath; Notar Grimar, St. Vith; Provinzialrat Haas; die Mitglieder des Kirchenfabrikates; Gendarmerie-Kom-



S. E. Bischof van Zuylen segnet bei seinem Eintreffen in St. Vith die Kinder.

mandant Venstermans; Architekt V. W. Schütz und alle am Bau beteiligten Unternehmer.

Segnend schritt S. E. der Bischof zum Empfangsort, während ein dichtes Zuschauerspalier ehrfürchtig und ergriffen zusah, wie der Bischof immer wieder die kleinen Kinder segnete. Während der Kirchenchor „Jauchzet und singet“ vortrug, wurden dem Bischof alle Ehrengäste vorgestellt. Hierauf begrüßte Bürgermeister W. Pip den hohen Gast im Namen der ganzen katholischen Bevölkerung. Er sagte, der Bischof komme, um eine angenehme Aufgabe zu erfüllen. Er sei der beste Freund und Förderer dieser Schule gewesen und er möge alles tun, was in seiner Macht stehe, um auch in Zukunft diese Schule zu fördern. Auch möge Seine Exzellenz alle Schulen der Stadt St. Vith in seinen Segen einschließen.

Zum Abschluß dieser kleinen Empfangsfeier sang der Gesangverein „Herr, Deine Güte reicht so weit“.



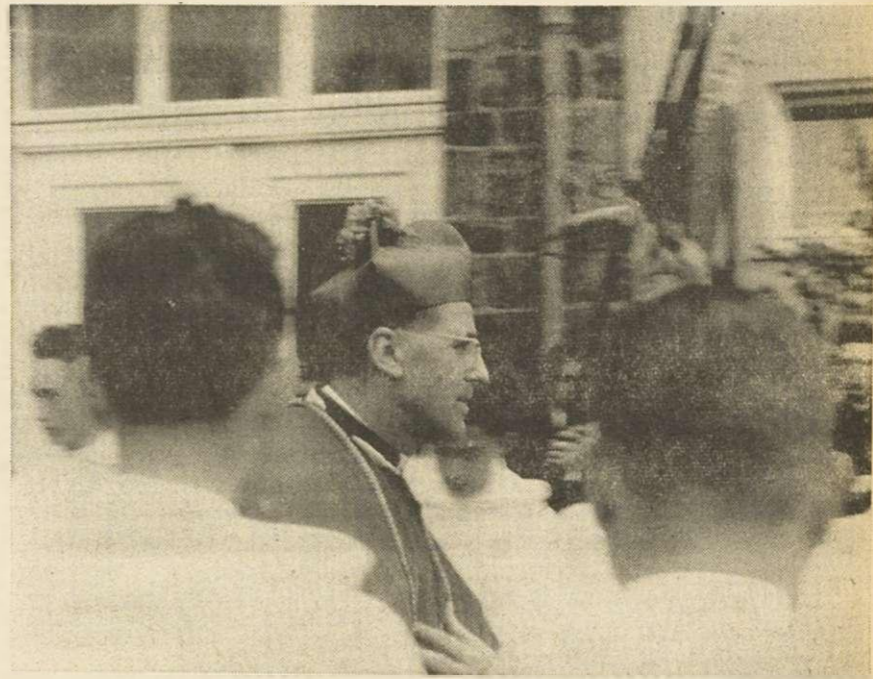
Ein Oberprimaner dankt dem Bischof. Links Generalvikar Msgr. Kesters, rechts Direktor Pankert.

### Ein langer Festzug

Der Festzug, wie alles an diesem Tage, war vorzüglich organisiert worden. Ueberhaupt war alles bis auf kleinste Einzelheiten vorgesehen und bestimmt worden. Mit schwungvoller Marschmusik begab sich der Festzug durch die Malmedyer Straße, die Hauptstraße und die Klosterstraße zur Schule. Alle Häuser hatten geflaggt und eine große Menschenmenge wartete auf den Bürgersteigen, während sich an den Nebenstraßen Autoschlängen ansammelten. Daß dieser Festzug schließlich mit einiger Verspätung ankam, hatten den sympathischen Grund, daß S. E. der Bischof immer wieder Kinder und Erwachsene segnen wollte. Wir sahen sogar Andersgläubige mit Tränen in den Augen dem Bischof ihr Kind entgegenhalten, damit er es segne.

### Der Festakt

Während der Bischof die liturgischen Gewänder anlegte, konzertierte auf dem zum Festplatz ausge-



Durch ein Spalier von Messdienern begibt sich der Bischof zur Einweihungszeremonie.

schmückten Schulhof der Musikverein Montenuau. Die mit dem Erscheinen des Bischofs beginnende Zeremonie wurde durch gemeinsame Gebete und Gesänge des Kirchenchores und des Spatenchores unterbrochen. Ein Oberprimaner begrüßte den Bischof und erinnerte daran, wie sehr S. E. persönlich an der Verwirklichung des Baues mitgearbeitet hat. Er bat im

Namen der Schüler den Bischof, er möge die Schule einweihen. Der Bischof, der in Begleitung von Generalvikar Msgr. Kesters erschienen war, segnete alsdann die für die einzelnen Räume des Neubaus bestimmten Kreuze und übergibt sie den Kreuzträgern. In feierlicher Prozession zieht alsdann der Bischof durch den Neubau, segnet ihn und bringt die Kreuze an.

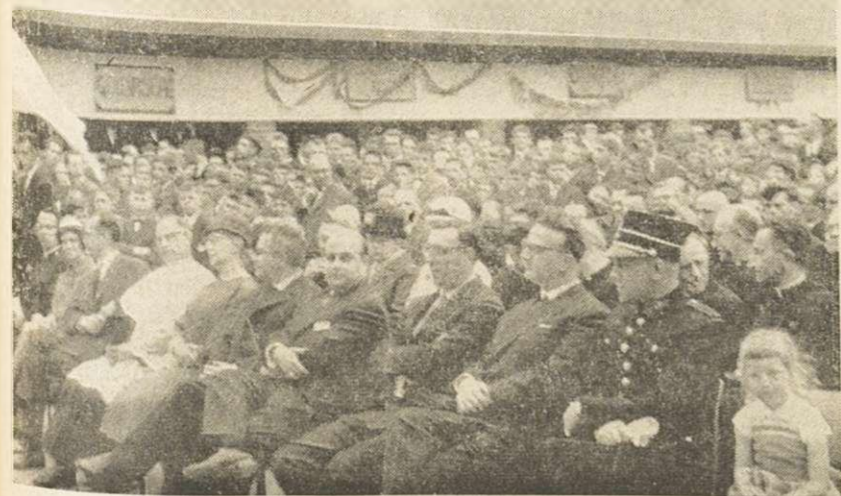
Nach dieser Zeremonie nehmen folgende Persönlichkeiten auf dem Podium Platz: S. E. der Bischof, Msgr. Kesters, Direktor Pankert, Dechant Breuer, Dechant Hilgers, Attache Vereycken, Attache Dr. Schmitz, Herr Heuschen und Bürgermeister Pip.

Direktor Pankert erinnert in seiner Dankesansprache an den Bischof an die Geschichte der Schule. 1951 fand die Einweihung des ersten Teiles durch den Bischof von Lüttich, Msgr. Kerkhofs, statt. Dieser damalige Bau war der Hingabe von Direktor Rentgens zu verdanken, ebenso wie der Aufopferung des damaligen Koadjutors Msgr. van Zuylen. Der Redner sprach von dem langen Werdegang des nunmehr fertigen neuen Gebäudes, welches Architekt Schütz nach neuzeitlichen Auffassungen gestaltet hat. Er dankte auch Generalvikar Msgr. Kesters und der Bischöflichen Baukommission, den Eltern, den Erziehern und schließlich den Schülern.

Fortsetzung Seite 3



Nach der Segnung. Von links: Direktor Pankert, Msgr. Kesters, Attache Vereycken, Msgr. van Zuylen, Bürgermeister Pip, Attache Dr. Schmitz, Dechant Breuer, Dechant Hilgers, Herr Heuschen.



Ein Teil der Gäste im Hof der Schule. Von rechts in der ersten Reihe: Kommandant Venstermans; der Stellvertreter des Bezirkskommissars, Heuschen; Bürgermeister Pip, St. Vith; Kabinettsattache Dr. Schmitz; der Vertreter des Ministers, Vereycken; Frau Vereycken; Dechant Breuer, Architekt Schütz.



MENSCHEN UNSERER ZEIT

Erzbischof Dr. Arthur Michael Ramsey

Der Primas der anglikanischen Kirche

In Großbritannien nimmt bei aller Religionsfreiheit die anglikanische Kirche eine Sonderstellung ein. Ihr Oberhaupt ist der Erzbischof von Canterbury...

Zwei Punkte scheinen Dr. Ramsey, dem keineswegs bequemem Kirchenfürsten Englands, sehr wenig...

Nach kurzem Wirken als Hilfsprediger in der Arbeiterstadt Liverpool beschloss seine kirchlichen Vorgesetzten, seine Fähigkeiten besser zu nutzen...

Die Hierarchie der anglikanischen Kirche sah bereits damals in ihm einen geeigneten Anwärter für ein Bischofsamt...

Vier Jahre später wurde ihm die Betreuung des Erzbistums York angetragen. In England gibt es nur zwei Erzbistümer: York und Canterbury...

Kein Eiferer

Dr. Ramsey ist seit 1940 verheiratet

So spaßig geht es oft zu...

Ergriffen lauschten die argentinischen Polizisten im Gefängnis La Banda dem vierstimmigen Volkslied...

Als vier Banditen bei einem Raubüberfall auf eine Bar in Buenos Aires kein Geld in der Kasse fanden...

In Louisiana sah ein Müllfahrer auf einem Kübel ein Jackett liegen und vertauschte es mit dem eigenen...

Nachdem er 10 Jahre als Ingenieur in Australien gearbeitet hatte, wurde Ralph Horseman nach seiner Rückkehr...

Privat wirkt er kaum wie das Oberhaupt einer Kirche, die immerhin Staatskirche einer Weltmacht ist...

DIE WELT UND WIR

Mexico City untergräbt sich selbst

Die Erde hält manche Überraschungen bereit

Erstaunt fanden die Meteorologen während des vergangenen Winters heraus, daß sich der Kältepol der Erde...

So weiß man z. B. von Los Angeles, daß es buchstäblich auf Sand gebaut ist...

Die Architekten der ganzen Welt jetzt schon als heimliche und gleichzeitig phänomenale Stadt...

Häuser auf Pfählen. Aber — das mögen die Mexicos entwickelt sich zu einer Stadt...

Ein Architekt entwickelte zusammen mit dem Ingenieur Jose A. Cuevar ein Verfahren...

Als aber der Bedarf an Wasser wieder herein", sagte Gablen und nahm die Scheine an sich...

Das Recht auf Glück

3. Fortsetzung

„Es hat mir außerordentlich wohl getan, einmal mit jemandem ein bißchen schwatzen zu können..."

„Angenehm", sagte Steinhoff und verbeugte sich, „da wir jetzt voneinander wissen, wer sie sind, wäre es doch eigentlich nett..."

„Wieder huschte eine schnelle Röte über Charlottes hübsches Gesicht. Seit meine Tochter verheiratet ist..."

„Nun, das ist ja prächtig!" Richard Steinhoff sagte es lebhaft und herzlich erfreut.

„Wenn es nicht regnet, gern." „Abgemacht! Ich werde hier auf Sie warten, und jetzt gestatten Sie mir, daß ich Sie heimbegleite."

„Ja, deshalb wäre ich auch gern zu meinen Kindern gezogen, aber mein Schwiegersonn war anderer Ansicht."

„Was ich nicht einmal verdenken kann, Frau Hilden. Ich sagte es Ihnen ja schon vorher..."

„So rasch und angenehm wie heute war Charlotte noch niemals vom Stadtwald zum Marktplatz und zu ihrem

Wohnhaus gekommen. Als sie sich von Herrn Steinhoff verabschiedete, empfand sie sogar ein leises Bedauern...

Seit einer Woche hielt sich das junge Paar nun schon in Nizza auf, und jeden Abend war Gablen mit dem Wagen nach Monte Carlo gefahren...

Doch nein, Klaus brauchte dieses Geld nicht. Er hatte ihr die fünf tausend Francs förmlich aufgedrängt...

„Wieso? Hast du alles verloren?" erwiderte Ina, und ein schneller Blick in das Gesicht ihres Mannes sagte ihr bereits die Antwort.

„Ja, ich hatte Pech heute abend. Immer wenn du dabei bist!"

„Aber du wolltest doch unbedingt, daß ich mitkomme, Klaus." Ina hatte, während er sprach...

Vom Spielfieber fühlte sich die junge Frau frei. Sie schlenderte — weil Klaus wie angezogen am Roulette Tisch saß — ein wenig durch die Säle...

Wenn Klaus doch einmal so empfindlich verlieren wollte, daß ihm die Lust am Spiel verginge!

„Gib sie mir, vielleicht hole ich meinen Verlust wenigstens zu einem Teil

Mexico City untergräbt sich selbst

Die Erde hält manche Überraschungen bereit

Häuser auf Pfählen. Aber — das mögen die Mexicos entwickelt sich zu einer Stadt...

Ein Architekt entwickelte zusammen mit dem Ingenieur Jose A. Cuevar ein Verfahren...

Als aber der Bedarf an Wasser wieder herein", sagte Gablen und nahm die Scheine an sich...

„Gib sie mir, vielleicht hole ich meinen Verlust wenigstens zu einem Teil

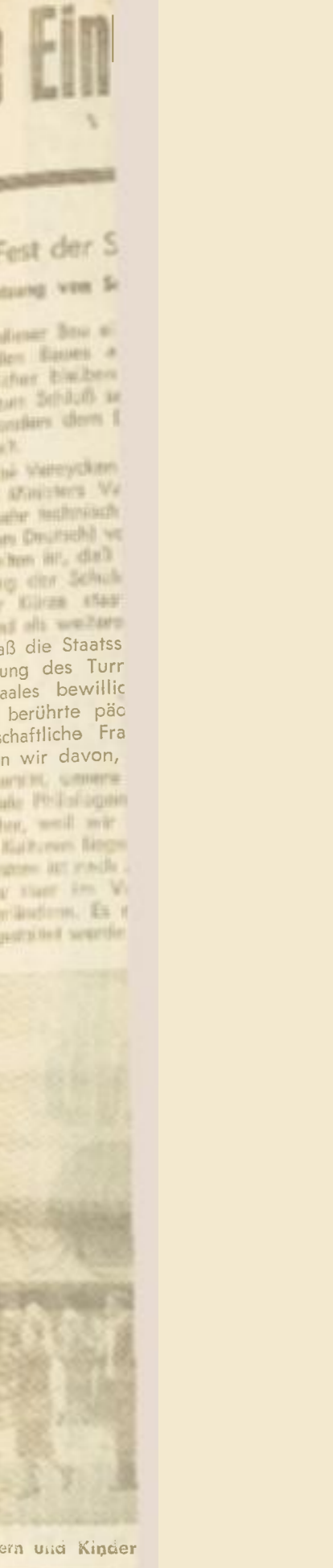
nahm, ging man dazu über, den Boden anzubohren und Brunnen zu bauen...

Auf der einen Seite sinken Städte an den Küsten ins Meer, auf der anderen Seite verlieren sie buchstäblich den Boden unter ihren Füßen...

Von Erdbeben ist ja gerade Mexiko recht oft betroffen worden. Guatemala-City, die Hauptstadt des...

In majestätischer Kette erheben sich die Vulkankegel des Pascaya, Agua Fria und Acatanango...

Sie residierten in weißen Tempeln und hüteten ihr Wissen um die Schicksale der Natur...



Eiern und Kindern



man dazu über, den Boden und Brunnen zu bauen. Die...

einen Seite sinken Städte... verliere sie buchstäblich...

ierten in weißen Tempeln... ihr Wissen um die Schrift...

in", sagte Gahlen und nahm... sich, die Ina ihm reichlich...

reizen. Sie war froh, daß er... ohne Widerspruch aus dem Spiel...

stand er auf und verließ... die Seite des Spielsaal. In der...

ein heftiges Wort der Ent... der Zunge, unterdrückte...

# Die Einweihung des Erweiterungsbaues der Bischöflichen Schule

### Fest der Solidarität zwischen der Kirche, der Schule und der Bevölkerung

(Fortsetzung von Seite 1)

dieser Bau eine Stätte immer... Baues am Leben vieler...



Kindern und Kinder belagern die Stände mit den Volksbeisitzungen.

befasse sich hiermit. Abschließend... glückwünschte Attache Vereycken...

## Die Ansprache des Bischofs

S. E. der Bischof hielt dann folgen... de Ansprache:

Geliebte im Herrn! Große Freude und Dankbarkeit...

Durch diesen modernen Neubau... die Bischöfliche Schule St.Vith...

mit der Errichtung modernster Ein... richtungen, trotz all der großen...

Dankbarkeit möchten wir denn... heutigen Tage an erster Stelle...

Danken möchten wir den zahlreich... Wohlgeleitern, die im Verborgenen...

Dem Herrn Architekt, der in diesem... Bau das Praktische mit dem Schönen...

Gottes Segen haben wir auf diesen... Neubau herabgerufen. Er möge...

gann, saßen sie in einer gemütlich... Weinstube bei einem Glas Mosel...

„Sie können, Frau Hilden! Solche... Extratour leiste ich mir immer...

Er freute sich an Charlottes Interes... se, mit dem sie seinen Erklärungen...

„Bitte einsteigen, meine Gnädigste...“, rief Herr Steinhoff galant...

Als sie sich in dem breiten, weichen... Bett endlich ausstrecken konnte...

allen Menschen guten Willens Ver... ständnis, Wohlwollen und Hilfsber...

Euch, meine lieben Lehrpersonen... übergebe ich diesen durch Gottes...

Euch ganz besonders, liebe Schüler... übergeben wir diese neuen Räume...

Meine lieben Ehemaligen! Ihr hattet... nicht mehr das Glück, in solch...

Euch allen, meine lieben Christen... vertraue ich die erweiterte und...

dem Mittagessen wollte sie Mutti... suchen, um ihr den Kostümstoff...

Anderentags - Klaus war soeben... weggegangen - verließ Ina die...

Heute, nach fast fünfwöchiger Ehe... und nach dem, was sie während...

Als Ina an der Wohnungstür klingelte... an der auf einem Messingschild...

Euer Bischof in ihr sehen möchte: in... Mittelpunkt der christlichen Erzie...

## Besichtigung des Neubaus

Wir haben diesen Neubau eingehen... d in einer unserer Vorbereitungen...

## Lunch

### mit festlicher Musik

Im großen Saal des Hotels Ewen... Knoten wurde den Ehrengästen...

Generalvikar Msgr. Kesters beant... wortete die an ihn gerichteten...

## Volksbeisitzungen und Ausklang

Während so der offizielle Teil der... Feiern beendet wurde, ging es in...

Hatte uns der offizielle Teil die... und in der Schule geleistete Arbeit...

(Fortsetzung folgt)



### Prüfungen an der höheren europäischen Akkordeonschule

ST.VITH. Die von Frau Yolande Duyckaerts betreuten Schüler und Schülerinnen der Akkordeonschule St.Vith-Büllingen legten am vergangenen Donnerstag an der höheren europäischen Akkordeonschule in Brüssel ihre Prüfungen ab. Wie aus folgender Aufstellung ersichtlich, waren auch diesmal wieder ganz hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen.

LEJEUNE Marcel, Büllingen, 1. Grad 99,5 Prozent;

ROTH Jacobine, Ondenval, 1. Grad, 99 Prozent;

GOMMES Rene, St.Vith, 1. Grad, 99 Prozent;

LORCH Alexa, Recht, 1. Grad, 99 Prozent;

SAUER Albert, Büllingen, 1. Grad, 96 Prozent;

GILLESSEN Nikolaus, Madingen, 1. Grad, 96 Prozent;

HECK Elvira, Berg-Bütgenbach, 2. Grad, 99,5 Prozent;

KÜPPER Sanny, Schoppen, 2. Grad, 99,5 Prozent;

JOHANN Alex, Valender, 2. Grad, 98,5 Prozent;

HEINEN Marliese, Berg-Bütgenbach, 2. Grad, 98 Prozent;

ELSEN Günther, Büllingen, 2. Grad, 98 Prozent;

FUHRMANN Alfons, Bütgenbach, 2. Grad, 98 Prozent;

SCHUR Joseph, Wallerode, 3. Grad, 98 Prozent;

PEIFFER Alfred, Mirfeld, 3. Grad, 98 Prozent;

NELLES Ferdinand, Grüfflingen, 3. Grad 97 Prozent;

NEISSEN Nikolaus, Aldringen, 3. Grad, 97 Prozent;

CALLES Jakob, Schönberg, 3. Grad, 92 Prozent;

KELLER Dieter, Setz, 3. Grad, 88 Prozent;

CARPENT René, Montenu, 6. Grad, 100 Prozent;

SCHMITZ Marlene, Honsfeld, 6. Grad, 99,5 Prozent;

SCHMITZ Marie-Helene, Lommersweiler, 6. Grad, 98,5 Prozent;

SCHEUREN Walter, St.Vith, 6. Grad, 98 Prozent;

HÜWELS Roland, Schönberg, 6. Grad, 98 Prozent;

MANZ Brigitta, St.Vith, 6. Grad, 97 Prozent.

Wir gratulieren den erfolgreichen jungen Musikern.

### Verkehrsunfälle

In Kaiserbaracke wurde am Samstag ein dortiges Kind von einem Personwagen angefahren und schwer verletzt. Es wurde ins St. Josefs-Hospital St.Vith gebracht.

In Emmels geriet ein Personenwagen aus Grüfflingen von der Straße ab und sauste auf eine Wiese. Schwere Sachschaden.

In Baugnez, in der Nähe des amerikanischen Denkmals geriet der Wagen eines in Bitburg stationierten amerikanischen Soldaten aus der Kurve. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

### Tödlicher Arbeitsunfall

BÜLLINGEN. In Hünningen bei Büllingen ereignete sich am vergangenen Freitag abend gegen 8.15 Uhr ein tödlicher Arbeitsunfall. Der 24jährige Robert Jost arbeitete mit einer Jaudepumpe, die mit einem Treibriemen an den Traktor angeschlossen war. Seine Kleider wurden von dem Treibriemen erfaßt und der Mann wurde in die Luft und dann auf den Hof geschleudert. Hierbei verletzte er sich so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Gendarmerie Büllingen benachrichtigte die Vervierser Staatsanwaltschaft.



Nach einem leckeren Mahl eine würzige Zigarette

# MARYLAND

25 ZIGARETTEN 12,25 Fr.

### Regimentsfest der Ardennenjäger in Vielsalm

VIELSALM. Das Regimentsfest des 3. Ardennenjäger-Bataillons in Vielsalm vollzog sich am Freitag und Samstag traditionsgemäß, mit der einzigen Ausnahme, daß diesmal heller Sonnenschein das Fest verschönerte, während sonst immer unfreundliches Wetter herrschte.

Das Bataillon hat immer noch seinen deutschen Zug, im Ganzen ist es aber stark zusammengedrumpft, denn viele Dienstpflichtige aus unserer Gegend ziehen es vor, in einem französischsprachigen Regiment zu dienen, um die Sprache zu erlernen, andere aber wollen von der verkürzten Dienstzeit profitieren, die allen gewährt wird, die in einem in Deutschland stationierten Regiment angehören. Abgesehen davon gehören die Ardennenjäger in Vielsalm immer noch zu den besten Einheiten des Landes.

Die Feierlichkeiten begannen am Freitag abend in Rochelival, bei Wanne und in Chabrehez. An diesen beiden Kampfstätten bewährten sich die Ardennenjäger im Westfeldzug 1940. Anschließend wurde eine Messe im Freien gelesen. Zahlreiche militärische und zivile Behördenvertreter wohnten diesen Feiern bei.

Am Samstag morgen, pünktlich um 10 Uhr begannen die Feiern auf dem

großen Appellplatz der Kaserne Ratz, die nach jenem Gefreiten benannt ist, der sich bei den Kämpfen 1940 besonders einsetzte und sein Leben lassen mußte. Schwere Granatwerfer säumten die Tribüne mit den Ehrengästen ein. Unter den zahlreich erschienenen Gästen bemerkten wir: Generalleutnant de Selliers de Moranville, Kommandeur der inneren Streitkräfte; General Gheysen, Kommandeur des 3. Militärkreises; Oberst Gillet; Oberst Remienne, Kommandeur der Provinz Luxemburg; die Bezirkskommissare Hoen (Verviers) und Lion (Bastogne); der Bürgermeister, der Friedensrichter und der Dechant von Vielsalm; die ehemaligen Korpschef der Ardennenjäger Oberstleutnant Stephany, Oberst Wagner und Oberstleutnant Colpaert, sowie Vertreter des Kameradschaftsbundes ehemaliger Ardennenjäger.

Oberstleutnant Peterkenne empfing die vorgesetzten Offiziere, wozu die Kapelle der Inneren Streitkräfte die vorgeschriebenen Signale spielte. Der General besichtigte die in stammer Haltung angetretene Truppe, wobei sich die Maskotte „Resi“ wenig militärisch benahm und durch lautes Grunzen ihren Unwillen kundtat.

Korpschef Oberstleutnant Peterkenne hielt eine Ansprache, in der er die Heldentaten des Bataillons zelebrierte und

die Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, aufzählte.

Es folgte dann die Ueberreichung der vom König verliehenen Auszeichnungen. Oberstleutnant Peterkenne wurde mit dem Militärkreuz 1. Klasse ausgezeichnet und Kommandant Dekeersmaecker erhielt das Ritterkreuz des Leopoldordens. Eine Reihe weiterer Offiziere und Unteroffiziere wurden außerdem ausgezeichnet.

Es folgte dann der Fahneid mehrerer Unterleutnante. Diesmal waren keine aus unserer Gegend dabei.

Nach dem Lied der Ardennenjäger legte der Korpschef einen Kranz vor der Ehrentafel für den Gefreiten Ratz nieder. Das Bataillon paradierte dann in mustergültiger Ordnung und Haltung an den Ehrengästen vorbei.

Bei einem ausgedehnten Ehrenwein im Informationssaal der Kaserne sprach Oberstleutnant Peterkenne Worte der Begrüßung und des Dankes.

Ein Festessen im Offizierskasino gab Anlaß zu den üblichen Ansprachen und Reden.

### Papst braucht Ruhe

VATIKANSTADT. Dem Papst ging es nach einer offiziellen Mitteilung des vatikanischen Pressebüros besser. Vatikanische bezeichnen den Gesundheitszustand des Heiligen Vaters nach der besorgniserregenden Krise seines Magenleidens in den letzten Tagen wieder als „zufriedenstellend“.

Johannes XXIII. muß auf dringliches Anraten der behandelnden Aerzte eine Periode „absoluter Ruhe“ einhalten. Bereits seit November hat Prof. Mazzoni, der als Angehöriger des vatikanischen Gesundheitsdienstes als eine Art „Arzt“ bezeichnet werden könnte, seinen Patienten keinen Tag aus den Augen gelassen. Prof. Mazzoni begleitete den Papst wie ein Schatten. Niemand kann wissen, wie oft im Leiden des Papstes mehr oder weniger akute Krisenzustände auftreten.

Am Sonntag hat sich der Zustand des Papstes wieder verschlechtert. Montag morgen wurde eine Bluttransfusion notwendig.

### Rommel - Schatz

## wird gesucht

Vor der Küste Korsikas kreuzt eine britische Yacht um den Schatz zu heben, der eine Gesamtsumme von 2 Milliarden Fr. darstellen soll

BASTIA. Seit einigen Tagen kreuzt vor Bastia eine britische Yacht und sucht den Meeresboden ab, um den Schatz aufzufinden, der nach dem Rückzug des Afrika-Korps Marschall Rommels im Jahr 1943 dort versenkt wurde.

Nur ein Mann hat die Yacht „Sea Driver“ bisher gesehen, ein Einwohner Bastias, der ein Häuschen an der Küste unweit des Flugplatzes besitzt und behauptet, die „Sea Driver“ mehrfach beim Anker beobachten und gesehen zu haben, wie sie ein Boot absetzte, wie wenn es einen bestimmten Punkt suchen würde.

Der Küstendienst erklärt, von dem geheimnisvollen Schiff nichts zu wissen. Gerüchte, die auf Korsika im Umlauf sind, besagen aber, daß die Yacht mit ultramodernen Detektionsmaterial ausgestattet sei, die es ermöglichen würden, den märchenhaften Schatz aufzufinden und zu bergen.

In sechs Eisen-Behältern sollen sich Gold, Platin und Edelsteine in einem Gesamtwert von etwa 150 Millionen DM befinden. Sollte der Schatz von der „Sea Driver“ geborgen werden, dann wären der unbekannte Reeder und die Besatzung des Schiffes die legitimen Eigentümer.

Mehrfach wurde bereits der Versuch unternommen, dem Meere diesen Schatz zu entreißen, vor allem im Jahre 1948 auf Anregung des Tauchers Peter Fleig, der an seiner Versenkung mitgewirkt hatte. Von Fleig weiß man auch, daß er im September 1943 von Spezia nach Bastia geholt wurde, um unter Aufsicht und dem Befehl von SS-Offizieren am Meeresboden einen Felsen ausfindig zu machen, der einestells sicher ist und andererseits ohne zu große Schwierigkei-

ten wieder aufgefunden werden konnte. Tags darauf wurden die Behälter an der ausgesuchten Stelle senkt. Sorgfältig wurde diese Stelle auf Seekarten eingetragen. Nach der Rückkehr nach Spezia wurden die Offiziere aber vor Gericht gestellt wegen Unterschlagung von militärischem Geheimgut zum Tode verurteilt und erschossen.

Obwohl er gefoltert wurde, behauptete es Peter Fleig, das Geheimnis der Behälter zu wahren.

Nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht fand man in deren Besitze eine Denkschrift über die Versenkung des Schatzes, doch fand sich darin kein Hinweis über den Versenkungsort.

Auf Korsika kamen angesichts des Mangels an genauen Informationen reichliche Gerüchte auf. In gewissen Kreisen glaubt man, daß es Peter Fleig sei, der jetzt an Bord der „Sea Driver“ die Nachforschungen leitet. Andere behaupten, er habe von mehreren Gruppen einen oder mehrere Drohnen erhalten.

Behauptet wird ferner, daß die Suche - wie in jedem Roman - bereits ein Todesopfer geerntet habe, in der Person des im Jahre 1947 in einer korsischen Bar ermordeten Ingenieurs Professors André Mattel. Bluttat soll auf Befehl der Marine erfolgt sein, weil er sich gerüchelt ungefähre die Stelle zu kennen, an der der Schatz im Meere ruht und gleichzeitig angekündigt habe, daß er suchen werde, den Schatz zu

Gesucht für sofort

## Tankwart

für besteingeführte Tankstelle im Touristenzentrum Echnernach (Luxemburg) Hoher Verdienst, auf Wunsch ein freier Wochentag, Wohnung vorhanden.

Sich schriftlich wenden: Garage Schneiders, 38, rue de Luxembourg, Echnernach oder Telefon 72.463.

Die belgische E... ungefähr dem B... Wenn ein gewalt... starken Geldbuß... muß, so kommt... Butter aus den... rien geschmugge... diesen Butterschn... erst wurden di... und verstärkt. D... nend gering. Es... gelt. Ein andere... schmuggelbekä... worden: der St... lichte einen kö... dem die Numm... gen eingeführt... betrifft auch die... gendwie Butter... dem Hofe selbst... Dieses Gesetz w... 1963 in Kraft t... werden alle die... tet sein, Packung... che ein besonde... tragen. Dies wi...

HORTE

gegen



### Neue Reglementierung des Butterverkaufs

Die belgische Butterproduktion gleicht ungefähr dem Butterverbrauch Belgiens. Wenn ein gewaltiger Ueberschuß mittels strengen Geldbußen ausgeführt werden muß, so kommt das daher, daß viel Butter aus den Niederlanden nach Belgien geschmuggelt wird. Es gilt also diesen Butterschmuggel lahmzulegen. Zuerst wurden die Zollstellen vermehrt und verstärkt. Der Erfolg war anscheinend gering. Es wurde weiter geschmuggelt. Ein anderes System der Butterschmuggelbekämpfung ist nun bearbeitet worden: der Staatsanzeiger veröffentlichte einen königlichen Beschluß, nach dem die Nummerierung der Packungen eingeführt wird. Dieses Nummerieren betrifft auch die Landwirte, welche irgendwie Butter verkaufen, sei es auf dem Hofe selbst oder von Tür zu Tür. Dieses Gesetz wird aber erst am 1. Juli 1963 in Kraft treten. Ab diesem Datum werden alle diese Landwirte verpflichtet sein, Packungen zu verwenden, welche ein besonderes Zeichen (Nummer) zeigen. Dies wird noch genauer durch

das OFFICE NATIONAL DU LAIT (Staatlicher Milchdienst) bekanntgegeben werden. Sie werden auch eine Tabelle bekommen auf welcher sie 12 Stunden nach der Erzeugung alle Packungen mit Nummer einzutragen haben. Die Butterschmuggler werden es in Zukunft also erheblich schwerer haben, ihre Ware auf dem belgischen Markt loszuwerden. Hoffentlich wird dieser Aktion ein besserer Erfolg beschieden sein.

### Zauber der Musik

In Mogliano Vento-Italien stritten sich angeheiterte Gäste vor einem Restaurant, in dem ein Opernsänger saß. Er ging hinaus, intonierte die Figaro-Arie aus dem ersten Akt des "Barbiers" und trat singend zwischen die Kampfahne. Sie ließen vom Boxen ab und klatschten ihm wie alle anderen begeistert Beifall. Ein gemeinsamer Umtrunk besiegelte den Frieden.

### Fußball-Resultate

#### DIVISION I

Olympic - Beerschot	1-1
FC Liegeois - Anderlecht	1-2
Saint-Trond - Daring	1-1
Antwerp - Diest	2-0
Beringen - Standard	1-2
Berchem - FC Bruges	4-1
Union - Lierse	2-0
CS Bruges - La. Gantoise	1-2

1. STANDARD	28	18	6	4	43	18	40
2. Antwerp	28	17	9	2	53	42	36
3. Anderlecht	28	14	8	6	46	33	34
4. La Gantoise	28	15	10	3	53	46	33
5. Daring CB	28	14	11	3	43	37	31
6. FC Liegeois	28	14	12	2	40	34	30
7. Saint-Trond	28	10	8	10	39	34	30
8. Lierse	28	13	12	3	35	37	29
9. FC Bruges	28	12	11	5	34	34	29
10. CS Bruges	28	10	12	6	29	38	26
11. Beerschot	28	6	10	12	23	25	24
12. Beringen	28	9	14	5	36	40	23
13. Diest	28	9	14	5	29	29	23
14. Berchem	28	9	14	5	23	35	23
15. Un. St-Gilloise	28	7	15	6	28	47	20
16. Olympic	28	5	18	7	25	41	17

#### DIVISION II

Herenthals - Un. Namur	1-1
Courtrai S. - CS Verviers	2-2
RC Malines - White Star	3-2
A. Ostende - Charleroi SC	3-0
E. Alost - FC Malinois	1-2
Cros. Molenbek - Tarnhout	1-3
Pat. Eisdien - Olse Merxem	6-2
Tilleur - Waterschei	0-6

#### DIVISION III A

Sottegem - Uccle Sport	1-2
Waregem - CS Braine	3-1
F. C. Renaix - V. Hamme	0-0
Racing C B - Swevegem	1-0
Mons - RC Tournai	2-0
R. CGand - Eecloo	5-1
Waeslandia - Saint-Nicolas	1-3
SK Roulers - La Louviere	2-1

#### DIVISION III B

Overpelt - Arlon	8-0
Seraing - CS Tongres	5-1
Lyra - Tubantia	1-2
Waremmes - Wezel	4-2
Houhalen - Montegnée	2-2
DC Louvain - Willebroeck	3-1

Jambes - RC Tirimont	0-1
Boom - Auvelais	2-5

#### II PROVINCIAL D

Stavelot - Sourbrodt	3-1
All. Welkenraedt - Weywertz	0-1
Andrimont - Raeren	1-3
Ovifat - Elsenborn	0-1
Trois-Ponts - Faymonville	0-1
Pepinster - Malmundaria	1-1
La Calamine - Weismes	8-0
Rechaintoise - Spa	0-3

La Calamine	28	25	2	1	101	28	51
Spa	29	24	3	2	89	22	50
Stavelot	28	20	5	3	44	32	43
Weywertz	28	16	10	4	44	50	34
Sourbrodt	27	12	9	6	47	46	30
Faymonville	28	10	10	8	45	37	28
Raeren	30	11	14	5	43	55	27
Pepinster	28	11	13	4	45	63	26
Malmundaria	27	10	13	4	59	34	24
Rechaintoise	28	8	13	8	31	48	24
Elsenborn	28	9	12	5	52	60	23
Trois-Ponts	27	9	13	5	47	53	23
All. Welkenraedt	28	8	17	3	40	52	19

#### III PROVINCIAL G

Emmels - Ster	2-2
Lontzen - Büngenbach	2-2
Wallerode - Amel	2-1
Rocherath - Honsfeld	2-3
Schönberg - Xhoffraix	3-3

Emmels	25	19	4	79	36	42
Büngenbach	24	19	3	101	29	41
Jusleville	24	15	7	99	39	32
Sart	25	12	7	77	32	31
St. Vith	24	14	7	71	52	30
Xhoffraix	25	12	7	77	53	29
Lontzen	26	12	7	71	53	29
Ster	25	10	13	77	51	22
Wallerode	23	9	10	77	58	22
Honsfeld	24	8	13	77	60	19
Rocherath	23	7	14	77	67	16
Amel	24	4	16	77	67	12
Recht	24	4	19	77	109	9
Schönberg	24	1	19	77	90	6

#### RESERVE K

Emmels - Elsenborn	5-1
--------------------	-----

#### England

Pokal Endspiel	
Manchester Utd - Leicester	3-1

#### Deutschland

##### Meisterschafts-Gruppenpiele

Gruppe A:							
Nürnberg - Köln	3-3						
Kaiserslautern - Hertha Berlin	1-1						
Gruppe B:							
Neunkirchen - Hamburg	3-0						
1860 München - Dortmund	3-2						
Gruppe A:							
Nürnberg	1	0	1	0	3	3	1
Köln	1	0	1	0	3	3	1
Kaiserslautern	1	0	1	0	1	1	1
Berlin	1	0	1	0	1	1	1
Gruppe B:							
Neunkirchen	1	1	0	0	0	0	2
München 1860	1	1	0	0	0	2	2
Dortmund	1	0	0	1	1	3	0
Hamburger SV	1	0	0	1	1	3	0

### Kurz und amüsant

„Miau-miau!“, klang es aus dem Telefonhörer, den ein Farmer in Norwald (Ohio) abnahm. Er stellte fest, daß es die Katze seines Nachbarn sein mußte, der ebenfalls an das Gemeinschaftstelefon angeschlossen war. Beim Nachsehen entdeckte er einen Einbruch. Der Dieb hatte es so eilig gehabt, daß er den Hörer von der Gabel stieß, und die Katze hatte als einzige Hüterin des Hauses sofort Alarm gegeben.

Berge von gedruckten Studienführern wurden aus der Universität Durham (England) vom Müllfahrer mitgenommen und auf dem Schuttplatz abgelesen. Sie waren frisch gedruckt in der Universität eingetroffen, um unter den Studenten verteilt zu werden.

Im Gefängnis von Liverpool wunderte man sich über den Besucherstrom, der jeden Sonntag im Sprechzimmer eintraf. Es stellte sich heraus, daß ein Sträfling 200 Blankoformulare von Besucherscheinen gestohlen, ausgefüllt und gegen Tabak an Mithäftlinge verkauft hatte.

Drei Monate wurde die elfjährige Jean Adams aus Walthamstow - England nicht zum Unterricht zugelassen, weil der Vater wünschte, daß sie ein weißes Haarband trug, während die Schule auf einem schwarzen bestand. Jetzt hat man sich geeinigt, das Mädchen trägt abwechselnd ein weißes und ein schwarzes Band.

Qualvolle Stunden mußte der Kaiserin Michèle Fratus aussehen, bevor man ihn im Spital von Cividade Piano von der Maulsperrung erlöste. Sein Vater hatte einen guten Witz erzählt, über den Michèle so laut lachte, daß er den Mund nicht schließen konnte.



einem an Mahl vürzige iraitte

# LAND

EN 12,25 fr.

# Z rd gesucht

eine britische Yacht ne Gesamtsumme von tellen soll

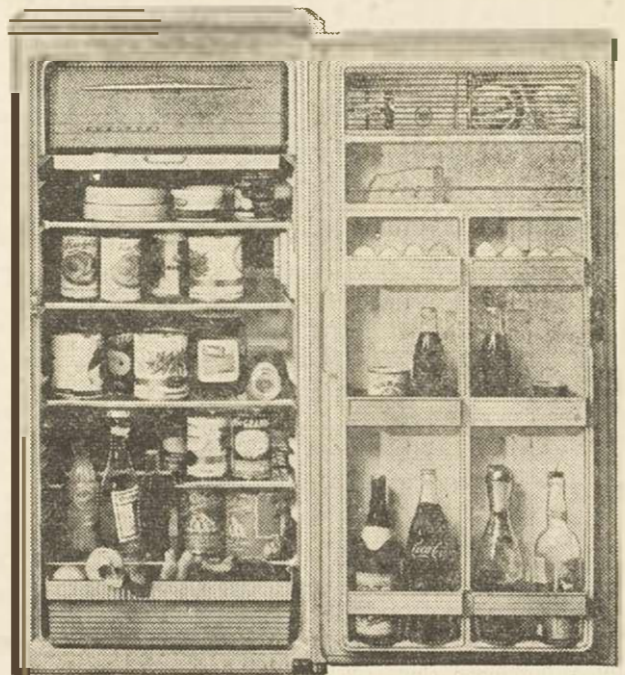
eder aufgefunden werden. Es darauf wurden die sechs Elster an der ausgesuchten Stelle sorgfältig wurde diese Sten ekarten eingetragen. Nach dem ir nach Spezia wurden die Sten e aber vor Gericht gestellt. Die Unterschlagung von militärischen gut zum Tode verurteilt und n.

ihl er gefoltert wurde, r Fleig, das Geheimnis der der die Behälter versenkt i wahren.

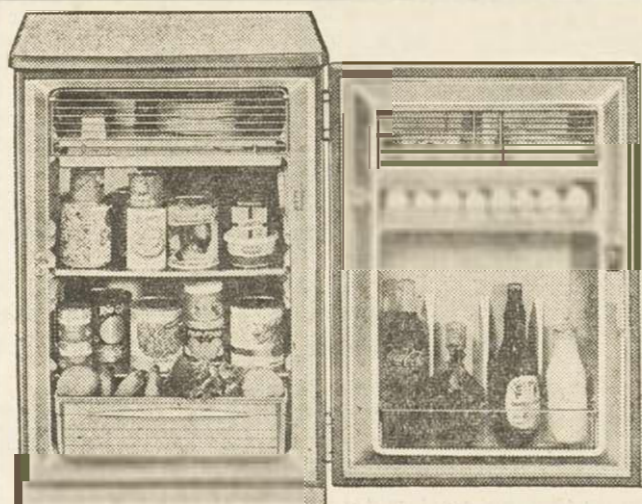
der Kapitulation der Deutschen icht fand man in deren Archiv ankschrift über die Versenkung atzes, doch fand sich darin i über den Versenkungsort.

Korsika kamen angesichts i an genauen Informationen zu erichte auf. In gewissen ubt man, daß es Peter jetzt an Bord der „Sea hforshungen leitet. Anderer ehauptet, er habe von i einen oder mehrere Drob

ptet wird ferner, daß die Schie wie in jedem Roman ereits ein Todesopfer i der Person des im Jahre korsischen Bar ermordeten Professors André Mattel. D soll auf Befehl der Matia in, weil er sich gerührt hat die Stelle zu kennen, an atz im Meere ruht und ggekündigt habe, daß er werde, den Schatz zu be

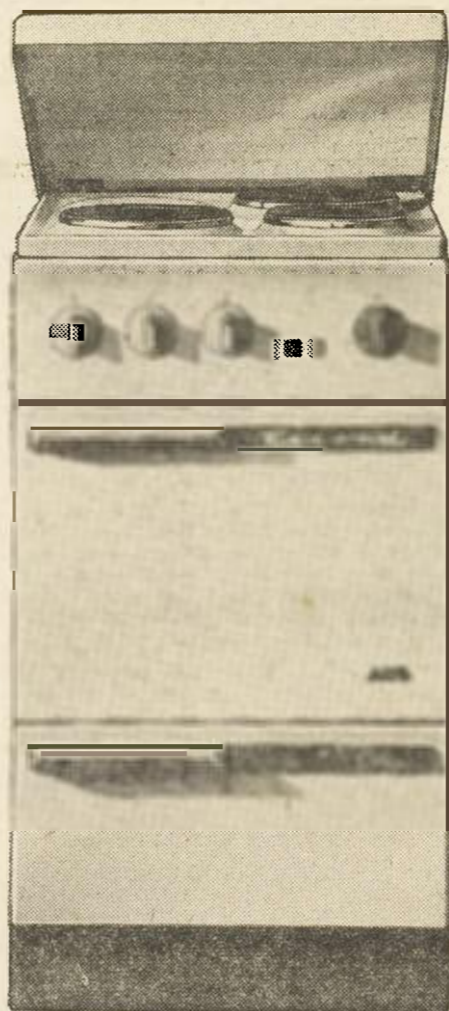


Silo-Kompressor-Kühlschrank SK 225 **518.-**



**268.-** Silo-Kompressor-Kühlschrank Modell 63

# LEISTUNGS GERÄTE ZU LEISTUNGS PREISEN



Drei-Platten-Elektroherd AEG „Record R 3“

**345.-**

### HORTEN-Einkaufsfinanzierung bis zu 24 Monaten



Aachen · Komphausbadstraße, gegenüber dem Alten Kurhaus · Tel. 482 91

1. Silo-Kompressor-Kühlschrank SK 225. Ganz Stahlgehäuse. 225 Liter Inhalt. Breitraum Frosterfach mit 20 Litern Inhalt. Abtau-Automatik. 4 korrosionsfeste, ausziehbare Gitterrost. 5 Jahre Garantie auf das Kompressor-Aggregat. **518.-** Stabile Gemüseschale dazu **10.-**
2. Silo-Kompressor-Kühlschrank Modell 63. Ganz Stahlgehäuse. 132 Liter Inhalt. Moderner, raumsparender Flachverdampfer. Mit Tropfschale. Korrosionsfester, ausziehbarer Gitterrost. 5 Jahre Garantie auf das Kompressor-Aggregat. **268.-** Stabile Gemüseschale dazu **10.-**
3. Drei-Platten-Elektroherd AEG „Record R 3“. Eine „Regia“-Automatik-Platte 2100 Watt, je eine Kochplatte 1000 Watt und 1500 Watt. Durch Thermostat geregelter Automatik-Bratofen 1800 Watt. (Gesamtanschlußwert 6400 Watt.) Für 220 Volt Wechselstrom (umschaltbar auf 220 Volt Drehstrom und 220/380 Volt Drehstrom). **345.-**
4. (Ohne Abbildung) AEG-Kohle-Anstellherd ARD 3. Zum Elektroherd „Record“ passend. Warmluft-Heizung mit Dauerbrandeinrichtung. Rüttelrost. Sturz- und Steigzug. Einstellbare Zugregelung. Nach 3 Seiten Rauchabzüge je Ø 12 cm. Geschliffene Feuerplatte. Mit Kohlewagen. **265.-**
5. (Ohne Abbildung) Heißwassergerät AEG „Thermofix“. 5 Liter Nutzinhalt. Stufenlose Temperaturwahl von warm bis kochend. Automatisches Abschalten bei gewünschter Temperaturhöhe. Anschlußwert 2000 Watt für 220 Volt Wechselstrom. **135.-**





BESONDERS REIZVOLL UND ANMUTIG

an dem sommerlichen Modell im „City-Hut“-Stil (links) ist die Gestaltung des gemakelten, weissen Unterrandes. — Rechts: Damenhafte Anmut in lagunenblauem Strich und weissen Organza kennzeichnet diesen modisch variierten breitrandigen Breton mit Aufschlagrand.

# Warum sind Großstadtkinder meist gesünder?

Wichtige vorbeugende Maßnahmen der Hygiene

Geradezu ideal könnten heute die Lebensumstände für ein Baby auf dem Lande sein. Es wächst in frischer Luft und meist in harmonischem Familienkreise auf. Es erhält oft länger als die Babys aus der Stadt die ihm von Natur aus zustehende Nahrung und ist bei weitem nicht den vielen Gefahren ausgesetzt wie ein heranwachsendes Kind im Großstadthaus. Dennoch haben die Stadtbabys im Durchschnitt einen besseren Start ins Leben. Sie sind gesünder. Demnach ist auch die Säuglingssterblichkeit in der Stadt erheblich niedriger als auf dem Lande. Von 1000 Kindern sterben im ersten Lebensjahr in Städten wie Hamburg oder Bremen etwa 25 bzw. 26, in den Agrarländern Bayern und Rheinland-Pfalz dagegen 36 bzw. 37 Kinder.

Es wäre falsch, daraus zu schließen, daß die Landfrau ihr Neugeborenes etwa nicht mit der gleichen Liebe und Sorgfalt betreut wie die Städterin. Es kann heute auch praktisch nicht mehr die Rede davon sein, der Landfrau stünden ärztlicher Rat und Hilfsmittel für die Pflege der Kinder nicht in gleichem

Maße zur Verfügung wie der Mutter in der Stadt. Vielmehr scheint es einfach an der Alltagshygiene im Bauernhaus zu liegen, daß Babys auf dem Lande stärker gefährdet sind als in der Stadt. Bedrohliche Infektionen und alle sich daraus ergebenden Folgekrankheiten für Kleinkinder im ersten Lebensjahr sind auf dem Lande eben häufiger als in der Stadt.

Manche Bauernfrau denkt nicht daran, daß sie im Umgang mit den Tieren, beim Wirtschäften in der Küche und bei der Gartenarbeit mit vielen Bakterien in Berührung kommt. Ihr selbst können diese Krankheitserreger zwar nicht viel anhaben, weil ihr Organismus diese gut abwehren kann. Dem Kind aber können sie Krankheit bringen. Dazu ist die Gefahr der Verschleppung von Krankheitskeimen auf dem Lande beträchtlich größer als in der Stadt. Meist erfolgt die Übertragung durch Hände und Kleidung.

Jeder, der ein Baby anfäßt, sollte die Hände gründlich mit Wasser und Seife waschen. Nur so kann die Gefährdung eingedämmt werden.

## Gute Tips - kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Leber, die man acht oder neun Stunden vor der Verwendung gekauft hat, also zum Beispiel morgens, sie aber erst abends abbacken will, legt man in einen Topf mit Milch. Vor der Zubereitung wälzt man sie in Mehl und bäckt sie dann ab. Die Leber wird bei dieser Behandlung weder hart noch trocken.

Schwerlaufende Schublade kann man mit gekochtem Leinöl behandeln. Man bestreicht alle Stellen, an denen sich Holz an Holz reibt, mit einem in Leinöl getränkten Lappen.

Reis bleibt schön körnig und klebt beim Ausschütten nicht am Topf, wenn Sie nach dem ersten Abschrecken ein nußgroßes Stück Butter oder Margarine in den Reis geben.

Wenn der Kuchen beim Abbacken nicht gleichmäßig braun werden will, also oben schon braun und unten aber noch weiß ist, deckt man ihn oben mit einem Stück Pergamentpapier ab.

Wenn Sie Leder nähen wollen, dann sollten Sie den Faden vorher tüchtig mit Paraffin einwaschen. Er gleitet sehr viel leichter durch das Leder.

Von Zeit zu Zeit müssen Sie die Erde Ihrer Topfpflanzen auflockern. Das geschieht mit einem kleinen Spaten. Ihre Blattpflanzen sollten Sie ab und zu mit lauwarmen Wasser auf Ihrem Ausguß oder in der Badewanne abbrausen, damit der Staub von den Blättern entfernt wird und die Blätter dann wieder besser atmen können.

Fettflecken aus Samstoffen kann man durch Auflegen eines kleinen Säckchens mit heißem Sand beseitigen.

## Die Zeit der jungen Gemüse

Eine willkommene Bereicherung des Speisezettels

Junges Gemüse ist jetzt Trumppf. Der Winter war so lang, und wir sind alle froh, den Speisezettel nun mit nicht alltäglichen Gemüsegerichten bereichern zu können.

### Karotten-Airolö

Zutaten: 500 g Karotten, Salz, 1 Prise Zucker, 2 Eßlöffel Fett, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Eigelb, wenig Zitronensaft, Petersilie.

Karotten putzen, in Stifte schneiden und in Salzwasser, dem man etwas Zucker beifügt, garen. Nun aus Fett und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, diese mit dem Gemüsewasser ablöschen, Topf vom Feuer nehmen, verquirltes Eigelb unterrühren, Karotten dazugeben und das Ganze nochmals kurz erwärmen. Zuletzt das Gericht mit ganz wenig Zitronensaft abschmecken und mit Petersilie garniert in einer Schüssel anrichten.

### Kohlrabi in K.äuter-Sauce

Zutaten: 3-4 junge Kohlrabi, 1-2 Brötchen, 1-2 Eier, Salz, Muskatnuß, Petersilie, Fett, Mehl, kleingehackte Petersilie oder Schnittlauch, 1 Zwiebel, 2-3 Eßlöffel geriebenen Emmentaler Käse.

Kohlrabi schälen, halbieren, in Salzwasser garen und dann leicht aushöhlen. Unter das

Messer, mit denen man stark riechende Speisen, also zum Beispiel Heringe oder Zwiebeln, geschütten hat, zieht man nach Gebrauch kurz durch die Gasflamme, dann ist der unangenehme Geruch beseitigt.

Wenn man Tüll nach dem Waschen in Zuckerwasser stärkt und anschließend aufspannt, wird er besonders schön.

Teef- und Kaffeeflecken auf Tischtüchern kann man auch auf folgende Weise entfernen: Man reibt die fleckigen Stellen mit Glycerin ein und wäscht die Tischtücher dann wie gewöhnlich.

Zäh gewordenen Speck oder Schinken legt man für einige Minuten in heißes Wasser.

Kesselstein in Wassertöpfen entfernt man folgendermaßen: Man kocht Essigwasser (1/2 Essig und 1/2 Wasser), dem man noch einen Eßlöffel voll Salz beifügt, in dem zu reinigenden Gefäß einmal auf und läßt dann die Flüssigkeit über Nacht darin stehen.

Eine Mischung aus Leinsamenöl und Essig zu gleichen Teilen ergibt eine ausgezeichnete Möbelpolitur für nicht allzu empfindliche Möbel.

Wenn Sie beim Spicken von Braten die Speckstreifen mit in Salz getauchten Fingern anfassen, geht das Spicken sehr viel leichter vor sich.

### Spät gezahnt

Die italienische Bäuerin Rosa Tiesi aus San Josti bekam innerhalb von drei Monaten zwei neue Zähne. Sie ist 87 Jahre alt und sechsfache Urgroßmutter.

### Spinat-Bouletten

Zutaten: 250 g Spinat, 150 g Hackfleisch, 1 Zwiebel, Salz, Pfeffer, 1 Kartoffel, Weckmehl, 1 Ei, Fett.

Spinat nach dem Waschen und Putzen durch die Maschine drehen und mit der feingehackten Zwiebel, Gewürzen, Ei, Fleisch und geriebener Kartoffel vermischen. Aus der Masse kleine runde Küchlein formen, diese in Weckmehl wenden und in Fett auf beiden Seiten backen. Sollte der Teig zu locker sein, kann man noch etwas Weckmehl dazugeben.

## Laßt die Kinder aus dem Streit heraus!

Zwistigkeiten zwischen Nachbarn und Verwandten

Am besten wäre es natürlich, jeden Familienstreit zu vermeiden, doch leider kommt er in den besten Familien vor.

Da ist zum Beispiel die Schwiegertochter, die sich von Anfang an nicht recht mit der Schwiegermutter vertragen. Und eines Tages, wenn die Luft besonders spannungsgeladen ist, kommt es zum Kurzschluß und zum endgültigen Krach.

Und was ist die Folge? Oma betritt die Wohnung des jungen Paares nicht mehr, und die junge Frau verbietet den Kindern, die Oma noch einmal aufzusuchen!

Da leben zwei Nachbarinnen Tür an Tür und die Kinder wachsen miteinander auf und sind beim Spielen unzertrennlich.

Aber dann, eines Tages, zerstreiten sich die Frauen. Die erste Reaktion ist: Frau Müller verbietet ihrer Tochter strengstens, noch einmal mit den Kindern der Frau Meier zu spielen, und Frau Meier droht den ihren schwere Strafen an, wenn sie sich noch einmal in Gesellschaft der Bärbel Müller sehen lassen.

Nun, wenn Schwiegermutter und Schwiegertochter einander aus dem Wege gehen, gut! Wenn Frau Müller und Frau Meier sich die

kalte Schulter zeigen, auch gut! Warum aber müssen die Kinder da hineingezogen werden? Haben sich die Mütter eigentlich einmal Gedanken darüber gemacht, welche Verwirrung sie mit einem derartigen plötzlichen und für die Kleinen völlig unbegrifflichen Verbot in den Kinderseelen anrichten? Die Schwiegermutter mag eine schwierige Partnerin für die junge Frau sein, den Kindern war sie aber doch stets eine liebevolle Oma. Ist sie das denn jetzt plötzlich nicht mehr? Die Kinder können nicht begreifen, warum sie die warme Zärtlichkeit, das kleine blüchchen trauliches Verwöhnen nicht mehr erleben dürfen. Und die kleine Bärbel, die keinen Tag ihres jungen Lebens ohne Peter und Karin

### Weisheit der Ehe

Jede Ehe wird im Festgewand geschlossen, muß aber vorwiegend im Alltagsgewand gelebt werden.

Gute Hausfrauen pflegen manchmal ihren Haushalt besser als ihre Ehe.

Eine gute Ehe sollte dem Wein gleichen: Mit jedem Jahr sollte sie besser werden.

Ein ewiger Liebesfrühling ist keiner Ehe beschieden.

Die Ehe hält deshalb so selten, was man sich von ihr verspricht, weil man sich einfach viel zuviel von ihr versprochen hat.

Der höchste Beweis ehelicher Harmonie ist gemeinsames verständnisvolles Schweigen.

Wer vor der Ehe seine Liebe verschwendet, dem fehlt sie in der Ehe.

Für eine gute Ehe gibt es nur ein einziges Rezept: Jeden Tag seine Liebe und seinen guten Willen erneut zu beweisen.

Meier zugebracht hat, begreift es ebenso wenig wie die beiden, warum sie plötzlich allein spielen soll.

Selbst wenn die Kinder gesagt bekommen, daß die Eltern sich zerstritten haben, können sie die Folgen nicht verstehen. Kinder sind anders. Wenn sie sich mit ihren Spielkameraden streiten, ja, wenn sie sich prügeln und ewige Feindschaft schwören, so haben sie das in der nächsten Stunde bereits wieder vergessen. Wie sollen sie das wochen- und monatelange Bösesein der Erwachsenen verstehen können? Wenn wir gegen die Spielkameraden unserer Kinder nichts weiter einzuwenden haben als den Streit mit ihrer Mutter, wenn wir der Oma nichts weiter vorwerfen können, als daß wir mit ihr uneins sind, dann müssen wir doch tolerant sein.

Wer weiß, wie lange unsere Kinder noch eine Oma haben! Mit Recht könnten sie uns einmal vorwerfen, daß wir sie um etwas Unwiderrückliches betrogen haben.

Freilich, wenn die Großmutter unsere Toleranz auszunutzen versucht, indem sie die Kinder ungut beeinflusst, dann wäre das etwas anderes. Aber es gibt nur wenige Großmütter, die das versuchen.

Haß, Rachsucht und kleinliche Feindschaft lernen unsere Kinder noch früh genug kennen. Warum müssen wir ihnen schon so früh ihre unbefangene Kindheit vergiften? Lassen wir ihnen ihr Paradies und begünstigen wir uns damit, uns selbst das Leben zu erschweren, wenn es unbedingt sein muß.

### Keine Haftung

Auf Grund einschlägiger Erfahrungen ließ der Manager eines Luxushotels auf den Bermuda folgenden Anschlag in der Halle anbringen: „Die Hotel-Verwaltung haftet nicht für Heiratsanträge und Verlobungen, die in den Räumlichkeiten und Anlagen des Hauses erfolgen.“

Dr. D. Burchert

## Auch auf der Reise schön sein

Das hebt das Selbstgefühl unterwegs

Man möchte sich auch unterwegs wohl und gepflegt fühlen, das hebt die gute Laune und stärkt das Selbstbewußtsein. Darum habe man auf Reisen stets ein kleines, sorgfältig zusammengestelltes Schönheits-Necessaire bei sich, das alle Mittel und Mittelchen zur täglichen Schönheitspflege enthält, denn Puder und Lippenstift und ein Fläschchen Duftwasser allein genügen nicht. Das Necessaire mag enthalten: einen desodorierenden Stifz — auf Reisen ist man leicht ein wenig nervös und dann bricht manchen Menschen der Schweiß aus; ein zweiter Lippenstift in einer dunkleren oder helleren Farbe — das erscheint fast das wichtigste Requisit, denn kann man den Stifz in der Handtasche in der Aufregung liegenlassen, er kann abbrechen oder man benötigt am Abend eine andere Farbe.

Nagellack ist wichtig; denn wie leicht kann ein Bechchen abspalten. Es ist erstens unfein und zweitens unbequem, die Hände dann unter dem Tisch zu verstecken oder die Handschuhe anzubehalten.

Nagellackentferner in der Tube darf auch nicht fehlen, manchmal genügt kein Ueberlacken, sondern der ganze Lack muß erneuert werden. Watte und ein paar Papiertüchlein sind gewiß kein großer Ballast. Gesichtswasser in einer unzerbrechlichen Plastikflasche gehört ebenfalls zu den unentbehrlichen Utensilien; auf einer längeren Fahrt ist es ein erfrischendes Säuberungsmittel.

Tages- und Nachtcremosen sind meistens unhandlich und zerbrechlich. Besser nimmt man kleine Plastikdosen, in die man mit Hilfe eines Messers kleine Mengen abfüllt.

Eine kleine Puderrösche und einen dunkleren Puder nehme man vorbeugend mit. Der Augenbrauenstift erhält eine Schutzkülle, damit er nicht alles polschmiert. Auch ein Sonnenschutzöl und eine Insektencreme können zuweilen beste Dienste leisten und der guten Stimmung zugute kommen.



Vertical advertisement for WOLFGANG GENEV featuring a portrait of a woman and promotional text.



# eraus!

gibt Maria ein  
sprichst nicht  
denn sie ist  
wieder Vorzei-  
ge Mädchen und  
schöner Verhei-  
rater! Die Schwei-  
ster ist ein  
das Kind. Sie  
sich? Die Frau  
warum sie  
die letzten Wör-  
er stehen nicht,  
die lassen. Die  
Friede und Maria

Die  
sich? Maria  
in München  
in Wien  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

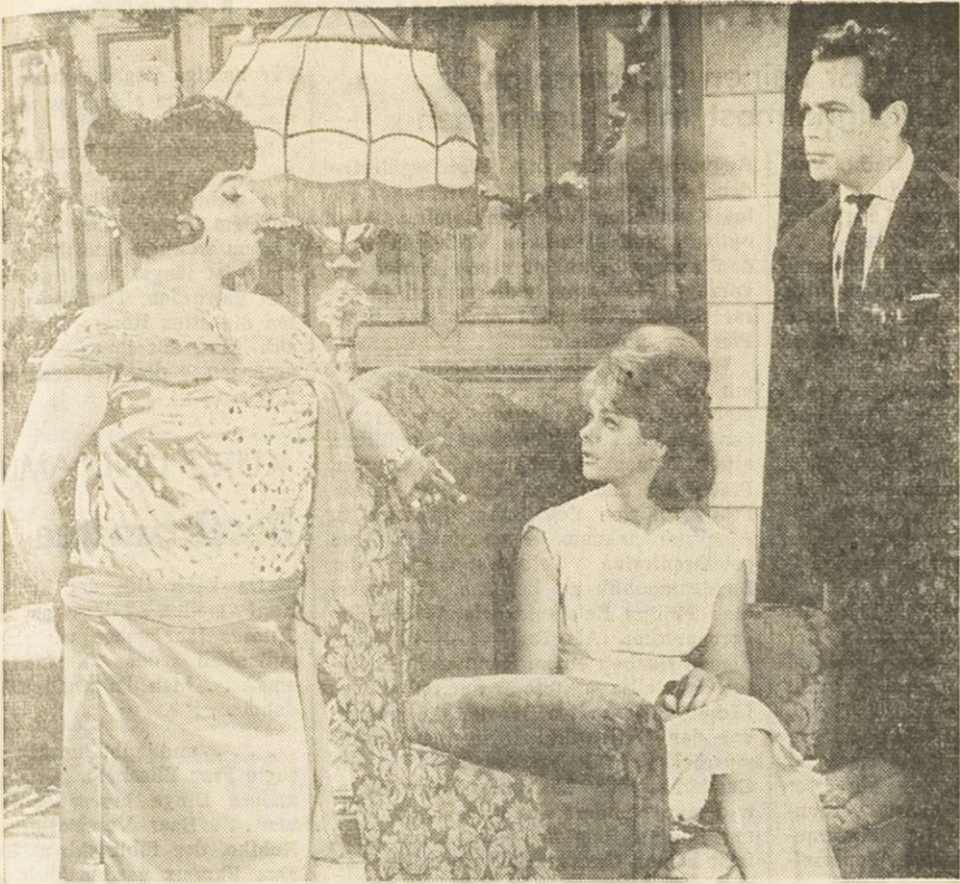
die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau

die Frau  
die Frau  
die Frau  
die Frau



Die reiche Tante Juliana (Trude Herr) hält nicht viel von der Liebe des kleinen Angestellten Neubauer (Adrian Hoven) zum Generaldirektor-Tüchtlein (Karin Heske). Da aber ein Lustspiel immer ein Happy-End hat, gibt es in dem Film „Mit besten Empfehlungen“ gleich noch ein glückliches Paar: Georg Thomalla und Wera Frydberg.

## mit besten Empfehlungen EIN HEITERER FILM VOLLER KOMPLIKATIONEN

Das Märchen beginnt in einer Stadt, in einem Land — wir nennen keinen Namen — an einem Freitagnachmittag — wir nennen kein Datum... in einem großen Wirtschaftsunternehmen.

In der Lohnbuchhaltung sitzen sich zwei Beamte gegenüber — Paul Blume (Georg Thomalla) und Hans Neubauer (Adrian Hoven) — zwei winzige Rädchen in einem riesigen Bürobetrieb.

Während Neubauer sich mehr für die Reize der holden Weiblichkeit interessiert, besucht Blume Kurse für höhere Betriebsmathematik etc.

Er hat eine Arbeit über neuzzeitliche Verkaufsmethoden geschrieben und sie bereits vor Monaten bei Generaldirektor Brock (Paul Dahlke) abgegeben.

Jedoch ganz ohne Wirkung! Kollege Neubauer redet ihm gut zu, sein Glück persönlich bei der Direktion zu versuchen. Doch Blume ist schlüchtern, er ist sogar so schlüchtern, daß er es nicht wagt, seine Liebe der hübschen Sekretärin Hilde Hartmann (Wera Frydberg) zu gestehen.

Durch eine Kette sich überstürzender Ereignisse faßt Blume dann eines Tages doch Mut und geht zur Direktion. Um so verwirrender

wird die Sache, als sich unter seinen Manuskripten ein Brief mit ministeriellem Siegel befindet, der den „Überbringer“ für eine Stellung als Direktor im Betrieb vorschlägt.

In der Hoffnung, einen Staatsauftrag zu bekommen, tut der Generaldirektor somit alles, was von ihm gefordert wird. Er betraut den erstaunten Blume mit höchsten Posten.

Freilich ahnt er nicht, daß das wirkliche Protektionskind des Ministers, ein gewisser Otto Alhoy (Gunther Philipp), den Brief an einem diskreten Ort verlor, wo das Schreiben in die Papiere Blumes geriet. Blume reist nun in seiner Eigenschaft als Direktor durch die Welt und wird Mittelpunkt mondäner Gesellschaften. Generaldirektor Brock, seine Schwester Juliane (Trude Herr), sie alle umhulen ihn.

Doch dann stellt sich plötzlich heraus, daß das Empfehlungsschreiben des Ministers in die falschen Hände geraten war. So sehr man Blume inzwischen geschert und geschätzt hatte, so sehr verachtete man ihn nun.

Da ein Happy-End bei Lustspielenden einfach unvermeidlich ist, kommt auch unser Held am Ende wieder zu Amt und Würden und Hilde, die seit langem verehrte Sekretärin, gibt ihm außerdem ihr Jawort.



Wera Frydberg als glückliche Braut in dem Film „Mit besten Empfehlungen“. Vorher ging es allerdings sehr turbulent zu. (3 Fotos: Stadthalle/Nora/Appell)



Diese beiden Herren (Georg Thomalla und Gunther Philipp) kommen sich nicht nur hier, sondern auch im Film „Mit besten Empfehlungen“ dauernd ins Gehege.

## WOCHENTAGS immer GENEVIEVE CLUNY ALS PARTNERIN VON HANNS LOTHAR

„I like to love and I like to laugh...“, sagt Genevieve Cluny. Und in ihrem französisch gefärbten Englisch klingt das ganz gleich: „Ich liebe gern und ich lache gern...“ — in dieser Antwort steckt die ganze Genevieve Cluny.

Eine bessere Hauptdarstellerin konnte Michael Burk für seinen Film „Wochentags immer“ gar nicht finden als diese charmante Französin. Ihr Sex hat Geist, ihre Intelligenz hat Herz. Wenn sie lacht, vergißt man sogar den hartnäckigsten Winter.

Der Tatsache, daß sie gern lacht und daß ihr Lachen ansteckend ist, verdankt Genevieve Cluny ihre Filmkarriere. Eine große Zahn-pasta-Fabrik kaufte ihr Lachen.

Vier Jahre lang lachte Genevieve im Vorprogramm gewissermaßen „das strahlendste Lachen ihres Lebens“.

Dann hatte sie endlich Grund zum Lachen. Philippe de Broca, mit dem sie seit vielen

Nahezu der ganze Film entsteht an Originalschauplätzen. Kameramann Klaus von Rautenfeld filmt in der Eisenbahn, in der Straßenbahnlinie 30, in den Schwabinger Nachlokalen „Käfig“ und „Meine Schwester und ich“, vor der Universität, am Stachus, in der Wohnung des Regisseurs und sogar in einem fahrenden Taxi.

Wenn sie mal ein paar freie Minuten hat, dann zieht sich Genevieve in eine ruhige Ecke zurück und macht sich eifrig Notizen.

„Schreibst du deine Memoiren?“ fragte sie ihr Partner Hanns Lothar, mit dem sie sich glänzend versteht.

Und die hübsche Genevieve verriet ihm unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, daß sie bereits an einem neuen Film-stoff arbeitet.

Er heißt „Honeymoon for Nathalie“ (Flitterwochen für Nathalie) und ist schon so gut wie an Doris Day verkauft. —



Hanns Lothar und Genevieve Cluny spielen in dem von Michael Burk gestalteten Film „Wochentags immer“ die Hauptrollen. Die hübsche Französin, der man viel Intelligenz und „Herz“ nachspricht, ist eine ideale Partnerin. Mit ihrem über-zugenden Lachen reizt sie schnell das Publikum mit. (Aufnahme: Nora-Film)

Jahren gut befreundet ist, möchte seinen ersten Film.

Er hieß „Liebesspiele“. Zusammen mit Jean-Pierre Cassel spielte sie die Hauptrolle.

Eine junge Frau, die ihren verspielten Freund mit allen weiblichen Listen dazu bringt, sie zu heiraten.

Genevieve selbst ist übrigens nicht verheiratet. „Noch nicht!“ sagt sie. Und wenn man sie fragt, wie denn der Mann ihres Lebens beschaffen sein müsse, lacht sie und sagt: „Er muß gern lachen!“ Und das klingt nicht ein bißchen lächerlich. Man merkt, wie ernst Genevieve das Lachen nimmt.

Besondere Bewunderung rief mit Recht die Tatsache hervor, daß die Hauptdarstellerin auch zugleich die Geschichte dieses Films ersonnen hatte.

Viele Filme hat sie in den Jahren seit ihrer „Entdeckung“ in „Liebesspiele“ gemacht. Einer der hübschesten war die Broca „Liebhaber für fünf Tage“ („Le Parcours“).

In Deutschland spielte sie in den „Kaviar“-Filmen und in einer Filmversion der „Lustigen Witwe“.

In München und besonders in Schwabing fühlt sich Genevieve ganz wie zu Hause. Und die Art, wie Michael Burks Film „Wochentags immer“ entsteht, ist ihr bestens vertraut.

## Venusberg ROLF THIELES FILM DER SIEBEN MÄDCHEN

Ruth bleibt allein in diesem Ferienhaus oben in den verschneiten Bergen, allein mit der Stimme eines Mannes und den Worten, die diese Stimme ihr zum Abschied sagen: „Du sollst dir nicht einreden, daß Maria-Regina deine beste Freundin ist, der du den Mann wegnimmst. Was ist schon Freundschaft unter Frauen...“

Aber sie bleibt nicht lange allein. Alphons, dieser Mann, den wir nie sehen werden und der doch so gegenwärtig ist, der keine Rolle in diesem Spiel hat und doch die Hauptrolle in tausend Gedanken, Ängsten und Hoffnungen spielen wird. Alphons meint vielleicht doch, daß Freundschaft unter Mädchen zu etwas nütze ist: Was in der Liebe zwischen einem Mann und einer Frau nicht geklärt, vielleicht nicht einmal angetastet wird, wird in der Freundschaft unter Frauen ohne die Zurückhaltung, die Sinnlichkeit, Zärtlichkeit und Berechnung gebieten, wenn der Mann zugegen ist, ausgetragen.

Gleichwie, ob Alphons, der Hausherr, die Freundinnen des Hauses geladen hat oder ob sie von selbst den Weg hierher fanden — das Haus füllt sich.

Es kommt Pony, das Mädchen mit der praktischen Lebensbegabung, ständig verfolgt von

den eifersüchtigen Anrufen ihres Francesco, mit dem sie seit vier Jahren verlobt ist und das auch weiterhin bleiben wird, obwohl der Junge schon lange nicht mehr vom Heiraten spricht. Sie kann Ruth kaum raten, aber sie weiß: „Man erntet keinen Dank, wenn man nicht egoistisch ist.“

Es kommt Inge, mit allen Reizen der Natur gesegnet und dem anderen Geschlecht in einer willigen Schwäche ausgeliefert, die die Männer so lange reizvoll finden, als ihnen keine Verbindlichkeiten daraus erwachsen. Für Inge bringt das immer wieder Probleme mit sich, und ihr neuestes Problem ist bereits im dritten Monat. Deshalb ist sie so enttäuscht, daß sie Alphons hier nicht vorfindet. Alphons ist Frauenarzt, und Inge vertraut ihm: „Habt ihr schon einmal einen erfolgreichen unfreundlichen Frauenarzt gesehen?“

Es kommt Lola, das Mannequin aus Paris, was heißt Mannequin: eine Göttin blond, helläugig und ätherisch, ein Dekorationsstück dieser Welt, stets bestrebt, sich selbst zu dekorieren, mit ihrem Ebenbild zum Beispiel, einer langen, aparten Puppe mit Traumaugen. Ihr Rang als Prinzessin wird nicht angefochten, sie zieht ins Fürstenzimmer ein. Im übrigen hat Lola gerade mit ihrem Millionärsfreund gebrochen und sucht nun einen intellektuellen: „Es wird mir leichter fallen, mich vom Geist knechten zu lassen als von einem Schrotthändler, der zufällig Geld hat.“

Es kommt Vera, Studentin und sarkastisch, und sie hat ihr Problem nicht wie die anderen im Kopf und Herz, sondern fest an der Hand. Es heißt Christine; Vera belastet sich nicht mit Männern. Christine indessen: ein Kind und ein fröhlicher Engel der Unerfahrenheit.

Christine und Florentine: die weite Strecke von der Unerfahrenen bis zur Vielerfahrenen. Florentine kommt und geht bei Nacht, die hellen Scheinwerfer eines fernen Autos illuminieren ihre Auftritte, sie ist eine Freundin des Hauses, sie hat die Schlüssel. Sie spielt auf dem Flügel in der Halle Nocturnos von Chopin, sie legt in der Schwimmbad ihren Leopardmantel und ihr Trikot ab und gleitet durch die Wellen. Vielleicht ist sie eine Nymphe? Wenn sie den aufgeregten Gemütern der Mädchen einen Rat zu geben hat, ist es dieser: „Es ist wunderbar, allein zu sein. Aber du kannst nur allein sein, wenn du treulos bist. Mich drücken keine Skrupel. Ich treibe es mit allen und schlafe allein.“

Tage vergehen, mit Gesprächen, vielsagenden und banalen, mit Aufregungen, schönen und häßlichen, mit Zwischenfällen, komischen und verrückten. Die Mädchen werden wieder abreisen, und sie werden mehr wieder als damals, als sie kamen.



Die sieben Darstellerinnen des von Regisseur Rolf Thiele gedrehten Films „Venusberg“ sind (von links): Nicole Badal, Claudia Maras, Marisa Mell, Jane Axell, Christine Granberg, Ina Duscha, Monica Flodquist. Diese Mädchen treffen sich in einem Landhaus und haben nur einen Gedanken: die Männer. (Aufnahme: Nora-Film)



# Zum Feiertag

## Haben Lissabons Fähren ausgedient?

### Portugals Hauptstadt sucht nach neuen Wegen über den Tejo

Seit 200 Jahren ist Lissabon eine geteilte Stadt. Seit jener Zeit wartet man diesseits und jenseits des Flusses Tejo auf eine Brücke, die die beiden Ufer miteinander verbindet. Die Brücke ist ausgeblieben und wie vor hundert Jahren rollt der Verkehr von Lissabon nach Lissabon über die weißen Schiffchen, die pro Jahr rund 20 Millionen Passagiere und eine Million Kraftfahrzeuge über den Tejo setzen. Jetzt soll die Lebenszeit dieser Fähren endgültig nur noch kurz bemessen sein. Die Stadt will endlich ihre Brücke bauen, die die größte Europas werden soll.

Der Tejo hat die Einwohner von Lissabon schon viel Geld und noch mehr Zeit gekostet. Wer auf dem nördlichen Ufer wohnt und im Süden der Stadt arbeitet, kann niemals sicher sein, wann er im Geschäft und wieder zu Hause sein wird. Das hängt allein vom Wetter und vom Tejo ab, der sehr zornig werden kann und die weißen Schiffchen an den Kaien festhält. Bei Nebel wird jeder Verkehr über den Fluß unterbrochen, und dann kommt es vor, daß man sich ein Hotelzimmer sucht, um sich die Nacht nicht am nebligen Fluß um die Ohren zu schlagen.

Wer ein Kraftfahrzeug besitzt, hat es etwas besser. Er kann den 60 Kilometer weiten Umweg über die Brücke Mariscal Carmona machen — die einzige Brücke, die in der Nähe der portugiesischen Hauptstadt über den Tejo führt, der nicht nur ein Hindernis im Stadtverkehr ist, sondern dem ganzen Verkehr zwischen dem Norden und dem Süden des Landes Schwierigkeiten auferlegt.

Für Tausende von Berufstätigen bringt das Fehlen einer Brücke mit sich, daß sie ihre allgemein übliche zweistündige Mittagspause nicht zu Hause verbringen können, weil der Weg über den Fluß einfach zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Damit hat die lange Mittagspause jedoch ihren eigentlichen Sinn verloren, und die Frage ist nun noch, wie man sich die Zeit möglichst schnell verbreibt.

Der Tejo ist an manchem schuld: an frühzeitig ergrauten Häuptionen, an versummten Rendezvous, an Familienstreitigkeiten, Kündigungen und Auseinandersetzungen mit dem Chef. Der Fluß ist nicht einmal für die Gesellschaft eine Freude, in deren Hand der gesamte Fährbetrieb ruht. Denn angeblich bringt

die Beförderung der 20 Millionen Menschen nichts anderes ein als ein Defizit, und es ist nicht daran zu denken, daß auf diese Weise der Bau der Brücke finanziert werden kann. Es mußten andere Wege gefunden werden, um die Stadtteile endlich aus ihrer Isolation zu befreien, die allerdings noch mindestens fünf Jahre auf sich warten lassen wird. Wenn im nächsten Jahr, wie geplant, mit dem Brückenbau begonnen werden wird, wird das Werk frühestens im Jahre 1966 vollendet sein. So lange wird sich Lissabon noch mit seinen weißen Schiffchen zufriedengeben müssen, die das Leben einer ganzen Stadt aufrechterhalten. Wenn ihre Zeit einmal vorbei ist, wird in Lissabon manches anders werden. Dann werden vor allem die Preise für Grundstücke steigen, die bisher so gut wie nichts wert waren, weil sie einfach außerhalb der Welt lagen.

# Von der Urwaldtrommel zum Telefon

### „Ein Pferd frißt keinen Gurkensalat“ Semaphor, der Signalmast mit Flügelarmen

Lokalis rasseln durch die Nacht. Von Kral zu Kral wird die Nachricht mit der Signaltrommel weitergegeben. Lang, kurz „Wir, vom Stamme der Akasava . . .“. Binnen einer Sekunde hat der Hilferuf Hunderte von Kilometern des Urwaldes durchtollt, schneller als der schnellste Kanu den Großen Strom heruntersprechen könnte.

So war es damals, und so ist es teilweise auch noch heute. Das akustische „Fernmeldewesen“ im Herzen des Schwarzen Erdteiles ist in gleicher Weise zuverlässig wie die optische Methode der Eingeborenen Australiens. Die römischen Legionäre auf den Wachtürmen und in den Pastellen signalisierten einst ebenfalls mit Hilfe des Feuers.

Der Mann, der zum vierten Male die gleiche Nummer durchwählt und der jetzt wiederum das monotone Tütütüt des Besetztsignales vernimmt, knallt schimpfend den Hörer auf die Gabel. Das Telefon ist ihm praktisch mit in die Wiege gelegt worden, und er findet es selbstverständlich, binnen kürzester Zeit mit Melbourne oder Paris verbunden zu werden. Würde man ihm zumuten, sich per Sprechtrumel, Feuerzeichen oder reitenden Boten mit der Firma Max Schulze zu verständigen, so würde er nicht zu Unrecht mit seinem Zeigefinger an die Stirn tippen.

Und doch war noch Anfang des vorigen Jahrhunderts ein britischer Eilbote nichts Außergewöhnliches. Im alten

Aegypten mußten die Wohlbegüterten den königlichen Stafettenreitern kostenlos Kamele zur Verfügung stellen. Aber optische und akustische Methoden wurden nach Möglichkeit schon immer bevorzugt. Sie waren sicherer und in ihrer Schnelligkeit nicht durch das beste Pferd zu überbieten.

Wer heute in Wiesbaden eine gewisse mit der Ziffer 4 beginnende fünfstellige Nummer wählt, der wird das Vergnügen haben, sich mit zwei freundlichen alten Damen unterhalten zu können. Frau Alice und Emmi Sch. Diese beiden Frauen dürfen den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen der wenigen gebührenfreien Telefonapparate der Bundesrepublik zu besitzen. Ihr Onkel hieß Philipp Reis und erfand 1860 den Fernsprecher. Als Reis diese bahnbrechende Neuheit einem Komitee in Frankfurt vorstellte, erntete er nur mitteiliges Lächeln. Die ersten Worte, die damals vor der Öffentlichkeit in die Sprechmuschel gebrüllt wurden, sind in der Geschichte der Telefonie eingegangen, und man wundert sich noch heute, warum Philipp Reis den Satz „Ein Pferd frißt keinen Gurkensalat“ durch die Leitung rief. Aber Reis konnte mit seiner noch in den Kinderschuhen steckenden Erfindung keine rechten Lorbeeren ernten. Erst dem in Amerika naturalisierten Schotten Alexander Bell gelang es, 1875 ein brauchbares Telefon zu schaffen, das sich dann auch recht bald durchsetzte.

Für heutige Begriffe muten die alten Apparate allerdings wie vorbildliche Ungetüme an.

Im Atomzeitalter erregt selbst die Be Kunststoffluxusapparate keinen mehr. Das Fräulein vom Decimalsystem weichen, und die Drahfonie ist längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Tempora mutantur et nos — Man langweilt sich an dem . . .

„Da kann sich der Kuhleke Kopf stellen . . .!“ sagte Pappe. „Dieses Jahr gehen wir nicht in den Kaminball des Kaninchenhütelers . . . Man langweilt sich an dem . . .“

„. . . und gibt unnötig Geld“, sagte Frau Elisabeth. „Geld, das man anders besser verwenden kann. . . Euer Vereinsvorsitzender Kuhleke, der fühlt sich natürlich zu dem Ehrgeiz geschmeichelt, daß sich ja vor wie der Kaiser vor, wenn recht viele von euch Kaminzüchtern um ihn wimmeln . . .“

„Aber diesmal ohne uns“, sagte Pappe. „Und so wie wir diesmal vom Verein, mit denen ich gesprochen habe . . .“

Dann kam die Einladung. Pappe wollte sie den schon in den Papieren, doch da stutzte er. Das war ein kleines, schmales Bändchen zum Umschlag. „Guck mal da . . .!“ er zu seiner Frau. „Was da drauf ist, ist ein Festkomitee!“

Frau Elisabeth gab es einen. „Das ist aber eine Ehre . . . Kuhleke finde ich das wirklich nett, er auch dich dazu gewählt hat. Also mir hat der Mann immer gegner ist immer so liebenswürdig geübt . . .! Und Menschenkenntnis hat er auch, das sieht man ja hier der . . .! Ob wir hingehen . . . natürlich . . .! Wo du zum Fest gehörst, da ist es doch was Besonderes . . .!“

Noch nie hatten sie sich so zusammen gemacht wie zu dieser Gelegenheit . . .

Doch als sie um die Ecke des Hauses den alle ihre Befürchtungen zerstörten. Von allen Seiten strömten die Kaminzüchtern mit ihren Familien zum Eingang des Vereinslokals. War das Begrüßen und Händeschütteln nicht erst im großen Saal einen Platz an den voll besetzten Tischen suchten, da stellten sie fest, alle, aber auch alle gekommen waren.

Doch Pappebrinks Gesicht veränderte sich immer mehr. Schließlich blickte er zu seiner Frau hinüber und sagte: „Dieser verfluchte Kuhleke weiß ich auch, warum alle gekommen sind . . .! Hat er das Ding doch den geschickt . . .! Guck dir das an . . .!“ Er deutete mit dem rechten und links auf die Raben nach rechts und links auf die Raben schlagte der anderen Vereinsmitglieder und da sah es auch Frau Elisabeth. Jeder, aber auch jeder trug einchen mit der Aufschrift: Festkomitee.

# Urlaub im Iglu

### Grönland als künftiges Touristeneldorado Eskimos als Fremdenführer

Ist es Ihnen im letzten Urlaub auch so ergangen? — Sie hatten alles ganz sorgfältig geplant, wollten irgendwohin reisen, wo Sie nicht gerade den Nachbarn begegnen, denn die sehen Sie ja das ganze Jahr über, und dann fuhren Sie endlich los. Es war ein ganz abgelegener Ort, so jedenfalls dachten Sie. Und ziemlich die ersten Leute, denen Sie begegneten, waren alte Bekannte.

Das nächste Mal, so sagten Sie, da fahre ich nach Grönland, denn dort treffen wir bestimmt keine Bekannten. Vorsicht! — So sicher ist das gar nicht, denn 1963 gedenkt auch diese dänische Insel im Nordosten von Amerika sich eine dicke Scheibe aus dem Kuchen des Tourismus zu schneiden.

Safari in Afrika? — Das ist ja schon nichts neues mehr. Urlaub an der italienischen oder der französischen Riviera? — Das mag früher einmal etwas Besonderes gewesen sein, aber seit ein paar Jahren können sich das Millionen von Europäern leisten. Die Leute wollen etwas Neues, sagten sich die Reisespezialisten, etwas, was einen ganz speziellen Reiz hat. Und so kamen sie auf Grönland.

So abgelegen ist die größte Insel der Erde schon lange nicht mehr. Für Leute, die es auf ihrem Flug von Europa nach Amerika eilig haben, ist Grönland seit Jahren nur eine Zwischenstation. Wie wäre es, wenn man die eiligen Flugzeuge dazu brächte, ihren nach Minuten zählenden Aufenthalt auf der Insel zu verlängern, ihnen einen Urlaub unter Eskimos in echten Iglus zu bieten?

Von dem Gedanken bis zur Ausführung war es nicht weit. Hotels mit Dependancen in Form von echten Eskimoi Igloos wurden gebaut. Das Arrangieren von Schlittenfahrten, Walrob- und Seehundjagden fiel nicht schwer, Eskimos, die als Fremdenführer, Jagdhelfer, Kellner und was man sonst noch an Personal braucht, waren leicht gefunden.

Danach setzten sich die Kalkulatoren hin und rechneten. Was dabei herauskam, waren Angebote für nicht eben ganz billige, aber doch immerhin für so manche wohlhabende Leute in Amerika und Europa verlockende Reisen in die

Arktis, in ein Land, das einmal eine Kolonie war.

Es ist noch nicht so lange her, daß nur Forscher sich für Grönland interessierten, daß die Eskimos genauso lebten wie ihre Vorfahren vor Hunderten von Jahren. Aber auch in Grönland ließ sich der Fortschritt nicht aufhalten. Obgleich die Dänen sich alle Mühe gaben, den Eskimos die Schattenseiten der Zivilisation zu ersparen, hatten sie nicht immer Erfolg damit.

Schuld daran waren manchmal Ereignisse, die niemand vorhersehen konnte. Hatten die Eingeborenen früher vom Robben- und Seehundfang gelebt, so kam es vor mehreren Jahren durch einen Klimawechsel zur Flucht jener Tiere. Sie zogen weiter nach Norden in unzugängliche Gebiete.

Die Hilfsmaßnahmen, die diesem Umstand Rechnung trugen, die den Eskimos die Chance zum Überleben gaben, brachten tiefgreifende Änderungen. Grönlandslebensweise begann sich langsam der übrigen Welt anzupassen.

Wer heute auf die „Grüne Insel“ kommt, die übrigens während des Sommers im Süden ihrem Namen alle Ehre macht, der findet — wenn auch weit verstreut — moderne Dörfer, Schulen und Krankenhäuser. Selbst eingeborene Polizisten gibt es schon. Noch haben sie Seltenheitswert.

In der Hauptstadt Grönlands, Godthaab, gibt es seit wenigen Jahren sogar ein Gefängnis. Wegen des Mangels an Arbeitskräften auf der Insel werden die wenigen Häftlinge zum Arbeiten eingesetzt. Sie bekommen laut Gesetz den gleichen Lohn wie andere Arbeiter, gutes Essen und ärztliche Betreuung. Wer aus diesem Gefängnis fliehen wollte, fände nichts leichter als das, aber bisher hat das kaum jemand versucht.

# Die Ochsenzunge von Newschehir

### Von „alten Türken“ und „lieblichen Rosen“

In Newschehir in Anatolien steht ein altes Gasthaus. Kain Melker heißt der 72jährige Besitzer und ist Türke. Das Geschlecht der Melker ist 500 Jahre alt, das Gasthaus 355. Osman Melker bekam es von Abu Hassan Khan, einem mächtigen Kurdenfürsten des 16. Jahrhunderts, geschenkt. Abu Hassan Khan beschaffte die Männer aus dem Geschlecht der Melker als Leibeckende. Und Osman erband die gefüllte Ochsenzunge mit Hummerfleisch, Ananas- und Olivenragout. Dafür ließ ihm der Khan ein Haus bauen, in Newschehir, und gab ihm den Namen „Kastell Ochsenzunge“.

Solange der Khan lebte, stationierte er hier nämlich dreißig Soldaten und war selbst jährlich zweimal zu Gast. Das weiß Kain, der Nachkomme aus dem ältesten türkischen Gastwirtschaftsgeschlecht, zu berichten. Er baute seinem Sohn Aintab in Ankara ein neues Gasthaus. Und auch dort gibt es Ochsenzunge a la Hassan Khan.

Manch Melker, auch einem Koch, der dem Khan vor über dreihundert Jahren diente, gelang es, mit dem herrlichen Gericht der Ochsenzunge das Ohr der mesopotamischen Prinzessin Basibande geneigt zu machen. Sie nahm Abdul Fital Khan, den jüngeren, zum Manne, und schaffte damit einen Unruheherd im Süden, an der Grenze des Kurdenreiches aus der Welt. Aber als der Afghane Tabra Khan im Jahre 1544 trotz Speis und Trank an damaligen Kurdenhof in Wan Gebietsforderungen anmeldete, ließ der Kurdenfürst den Gast rücklings erdolchen. Dann schickte er einen Kurier nach Afghanistan und ließ ein „schreckliches

Unglück“ melden. Die Familie kam zur Bestattung, ahnte nichts Böses und der Friede dauerte 150 Jahre.

Das bedeutet nun nicht, daß Gäste, die von der Güte der gefüllten Ochsenzunge von Newschehir nicht überzeugt sind, heute noch mit „hinterhältigen Ueberfällen“ oder Nackenschlägen zu rechnen haben. Wer zu Aintab Melker in Ankara oder zu Kain in Newschehir kommt, muß allerdings wissen, daß man einem alten Türken nicht so nennt, selbst wenn er alt ist. „Alter Türke“ ist ein Schimpfwort, das selbst nach reichlichem Genuß des kappadozischen Süßweins nicht revziehen wird. In Kappadozien, dem Süßweindland zwischen dem Schwarzen und Mitteländischen Meer, wird das Glaubens wegen wenig getrunken und wenig geschimpft. Viel kappadozischer Wein wird ausgeführt.

Wer heute zu einem alten Türken wirklich „alter Türke“ sagt kann vor den den Kad kommen. Früher wurden Leute, die noch häßlichere Beleidigungen gebrauchten, mit dem Ohr auf den Tisch genagelt. Und fluchten sie dann weiter, zog der Wirt den Nagel aus dem Ohr wieder heraus und schlug ihn durch die Zunge. Die Ahnen der Wirtfamilie Melker genierten sich nicht, das des öfteren zu tun. Dem erstaunten Gast bleibt der Mund offen stehen, wenn er im „Kastell Ochsenzunge“ in Newschehir zu vielen runden Nagelöchern in der Platte unalter Holzische gesagt bekommt, daß hier einst Ohren und Zungen „wilder Gäste“ festgenagelt waren. Einige dunkle Flecken sollen vor bald 400 Jahren versickertes Blut be-

deuten. Drei muskulöse Knechte dienten damals den Melkers. Sie sorgten dafür, daß der schimpfende Gast nicht floh, bevor er „genagelt“ war und so einige Stunden verharrete.

Heute sind die Sitten weniger grausam. Im „Kastell Ochsenzunge“ kehren verliebte Pärchen und reisende Kaufleute und Bauern ein. Beim kappadozischen Wein und der Hummerochsenzungenpastete in schmackhaften Creme vernimmt man bisweilen verschämte Liebeserklärungen. Was im Ausland als Ulk aufgefaßt würde, ist hier „ernst ums Herz“ gemeint: „Liebliche Rosa, erhöre mich!“ „Oh, du Orchidee, schenke mir dein zartes Veilchenherz!“ Auch die blumige Sprache der Liebeserklärungen gab es in Anatolien schon vor Jahrhunderten.

# Englands Schicksals-Raben gestorben

### Tod der Tower-Vögel ein Menetekel für die Zukunft

Zahlreiche abergläubige Menschen in London wurden dieser Tage in Schrecken versetzt. Diese Tatsache hatte einen merkwürdigen Grund, und zwar lag der Ursprung dieser Angst in vier Vögeln, genauer gesagt: vier Raben.

Im englischen Volk gibt es eine alte Legende, deren Entstehung niemand kennt. Diese Ueberlieferung besagt, daß an dem Tag, an dem keine Raben mehr von den Tower fliegen, diese Burg (die zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert erbaut wurde) einstürzen würde. Mit der Katastrophe wird aber nicht nur das Gebäude vernichtet, sondern in dem gleichen Augenblick bricht auch das gesamte britische Weltreich zusammen. Man kann also ermesen, welchen Wert die abergläubischen Gemüter unter den Engländern, die von dem Wahrheitsgehalt der Legende überzeugt sind, diesen Raben beimessem, die seit Jahr und Tag den Tower umfliegen. Glücklicherweise haben die Vögel eine lange Lebensdauer,

er, obwohl diese auch nicht ewig leben. Insgesamt sind es sechs Raben, die den Tower umkreisen. Zu allerzuletzt fand man dieser Tage diesen Raben tot am Boden. Die Tiere eine Nahrung zu sich nehmen hatten, die irgendein Giftbottchen hielt oder woran sie sonst gesteckt sind, steht zur Stunde noch nicht fest. Die Raben werden vom Staat betreut und es gibt besondere Wächter, der nur auf den Raben und das Wohlergehen der Vögel achten hat. Aber auch der Wächter keine Auskunft geben, durch welchen Umstand die Raben ihr Leben verlieren. Obwohl sich die Behörden sehr bemühen, vier Ersatz-Raben zu beschaffen, so daß jetzt wieder sechs Vögel den Tower umkreisen, hat sich der Wächter doch rasch herumgesprochen, und so sehen darin ein Menetekel auf die Zukunft Englands.

S

Die St. Vit. demnach, und Spiel.

Pa

Vollkommen mit auf O. wählbar. Zweifel, daß Heftung in zogen und gewiss den larve des K.

Da pessimistisch die in zugewiesen werden das Pa. Louis in Mitte und sich nur ein bemerkbar Johannes 20 schwen Mag. Anfang voriger Jahres wurde (nicht darger nicht dröht I werden, der vor mehr stig. Die Angele die, der Papst (in, der Geistlich sein, gilt bei kan as „bam

im Nün

MENBERG. In rangprozent w. seinen Wigen g. einer Schick. fleren wurden inspektör z. lich zu selber jünger Gendler ist aus Nötig gleichen Deltat. drei Jahren, ad vornehm. Der Kiliar aus Gen gesprochen. Gegen Angehörig überwachung i die Anläge r worden, an der jüdischen Gelo. Versuchen dar z. sein.

Die Anläge Kiliar lebend. Jahre und für Zuchthaus bent.

Wie der Sch. Krali aufhöre des Tschachege waren, daß K. (Inchegung dr. gelb, die sich i gepulsen hufe. merkbarer. Be festkätig war ten Kälter und (Inchellung) nicht aus. Räte. dem weil sie. hane Spönage.

Niedrige. Ser. mal des Abode. ren. Es kann. Bracht. Tord. (anzen aber r. Zeitpunkt das K. (Inchegung) der Ve. lich vernommen. hessener“ bek. halb nicht vanu.

Das Gericht i. der Anläge de. (Inchegung) von 1224.